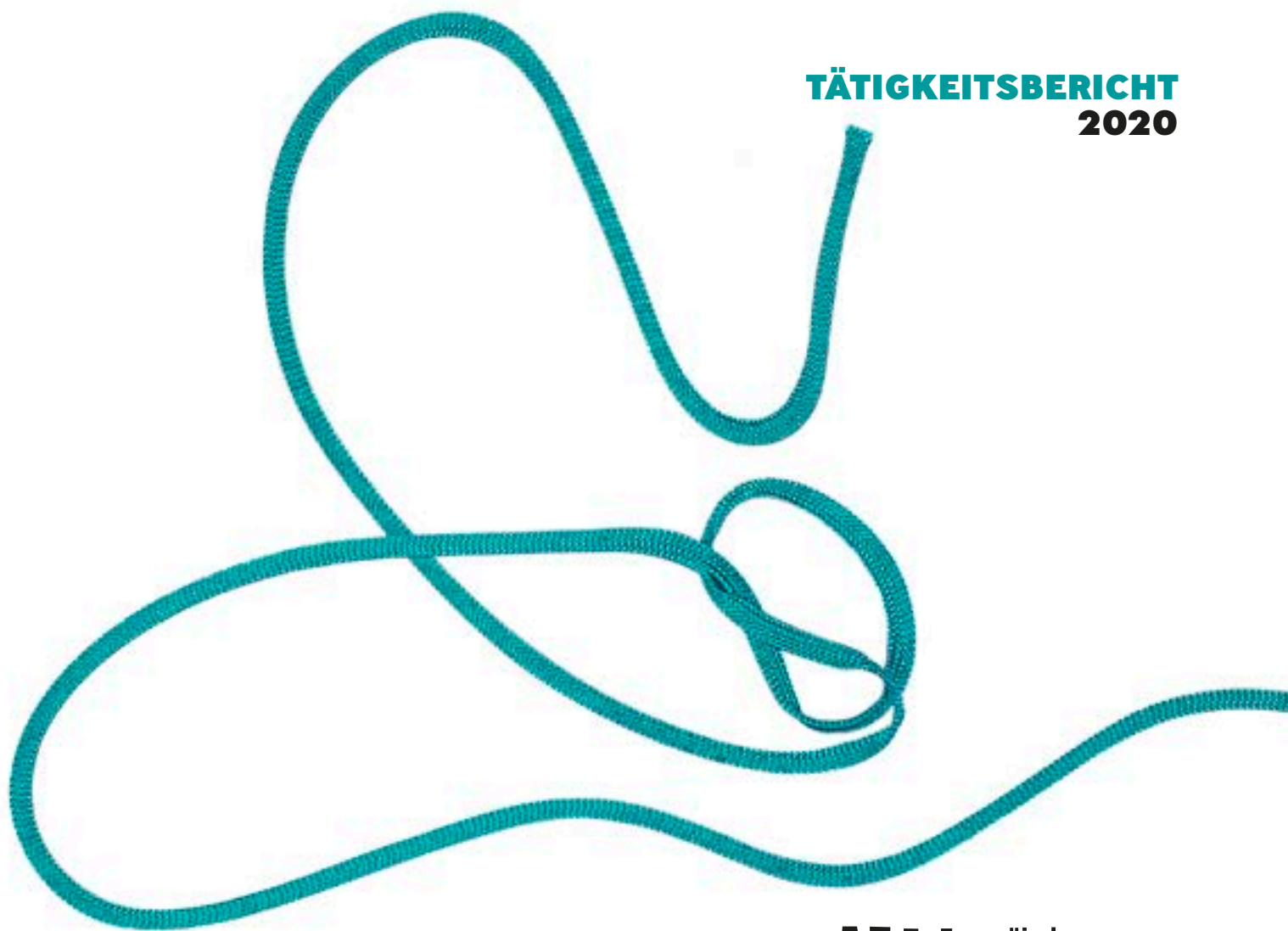


WEGE AUS DER KRISE

TÄTIGKEITSBERICHT
2020



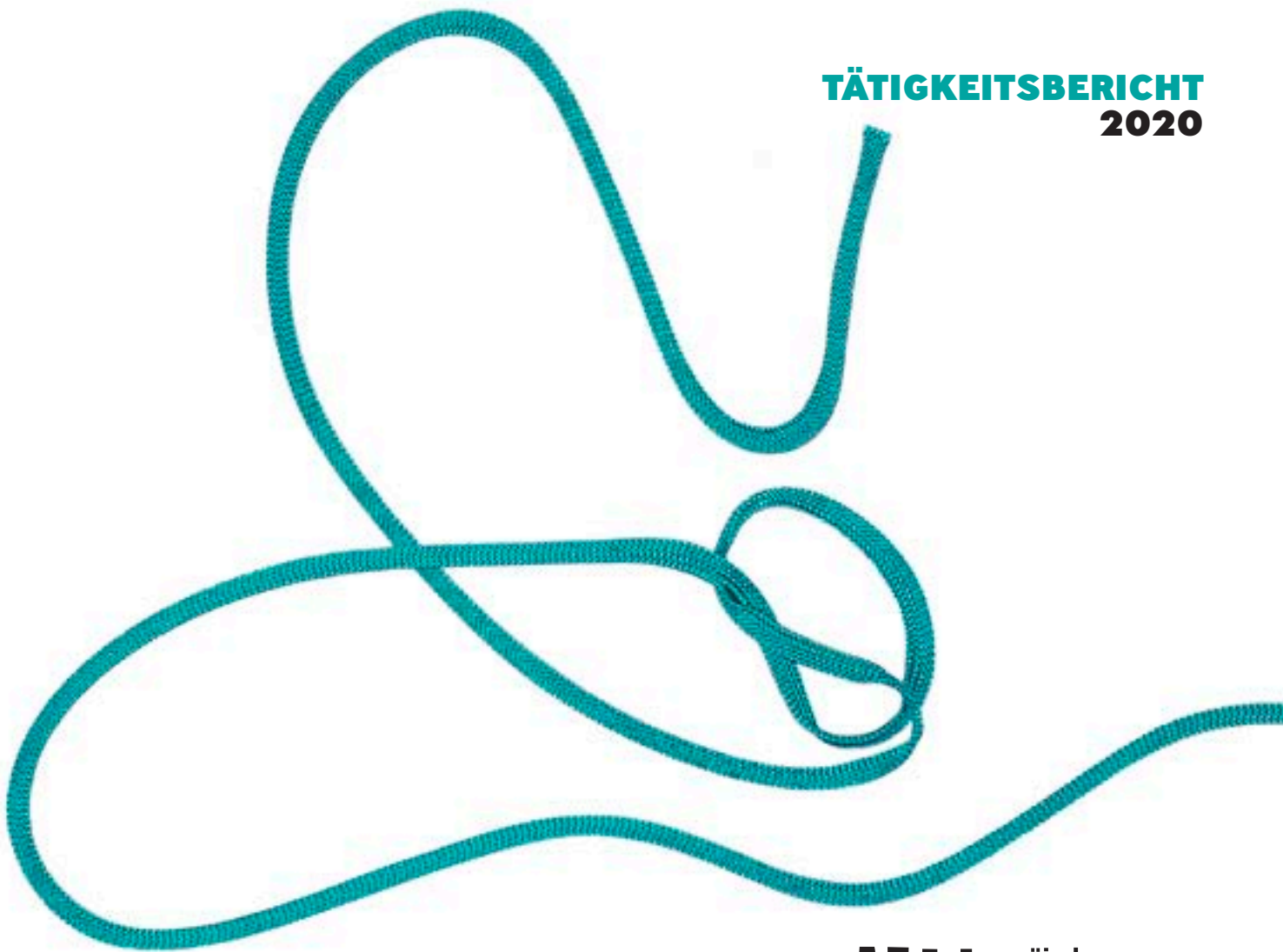
Europäische
Investitionsbank

Die Bank der EU

EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK

WEGE AUS DER KRISE

**TÄTIGKEITSBERICHT
2020**



**Europäische
Investitionsbank**

Die Bank der EU

Tätigkeitsbericht 2020 der Europäischen Investitionsbank

© Europäische Investitionsbank, 2021

98-100, boulevard Konrad Adenauer
L-2950 Luxembourg

+352 4379-1

info@eib.org

www.eib.org

twitter.com/eib

facebook.com/europeaninvestmentbank

youtube.com/eibtheubank

Alle Rechte vorbehalten.

Fragen zu Rechten und Lizenzen sind zu richten an: publications@eib.org

Weitere Informationen über die EIB und ihre Tätigkeit finden Sie auf unserer Website www.eib.org

Sie können sich auch an info@eib.org wenden. Abonnieren Sie unseren Newsletter unter www.eib.org/sign-up

Veröffentlicht von der Europäischen Investitionsbank.

Gedruckt auf Munken Polar, bouffant 1.13, FSC® Mix blanc.

Die EIB verwendet Papier, das vom Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert ist. Weil uns Bäume wichtig sind. Der FSC fördert eine ökologisch angepasste, sozial förderliche und wirtschaftlich rentable Bewirtschaftung der Wälder dieser Welt.

Wir alle wissen, dass Lesen gut für uns ist. Es ist auch gut für unseren Planeten – wenn wir auf dem richtigen Papier lesen.

print: QH-BF-21-001-DE-C ISBN 978-92-861-4896-5 ISSN 2599-6614 doi:10.2867/929514
pdf: QH-BF-21-001-DE-N ISBN 978-92-861-4865-1 ISSN 2599-6843 doi:10.2867/829461

Druck: Imprimerie Centrale



WEGWEISER DURCH DEN BERICHT

Nach den wirtschaftlichen Folgen von Covid-19 brauchen wir dringend einen Wiederaufbau. Aber einen, der grün ist und für die Menschen in Entwicklungsländern gerecht. **IN DIESEM BERICHT ZEIGEN WIR, WELCHE ANTWORTEN DIE EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK IM JAHR 2020 AUF DIE CORONA-KRISE GEGEBEN HAT, UND WIE SIE MIT IHREN INVESTITIONEN IN KLIMA, UMWELT UND ENTWICKLUNG DIE WIRTSCHAFT NACHHALTIG WIEDER AUF WACHSTUMSKURS BRINGT.**

HERZSTÜCK DES BERICHTS SIND DIE DREI THEMENBLÖCKE Covid-19, Klima und Umwelt sowie nachhaltige Entwicklung. Wir beschreiben darin einige der Antworten, die die Bank auf diese drängenden Probleme gefunden hat. Zu Beginn jedes Blocks kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank zu Wort. Sie schildern, wie die EIB das Krisenjahr gemeistert und den Grundstein für Innovation und Wachstum in der Zukunft gelegt hat. In den folgenden Storys erfahren Sie, was die Bank genau tut: wie sie sich für Innovation, Infrastruktur, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und den Klima- und Umweltschutz einsetzt – in der Europäischen Union und über ihre Grenzen hinaus.

DES WEITEREN BESCHREIBEN WIR DEN KONTEXT ZU UNSEREN KRISEN-ANTWORTEN: die strategischen Überlegungen des Präsidenten im Vorwort, die Daten zur Kreditvergabe und Mittelaufnahme der Bank und den Ausblick auf das vor uns liegende Jahr in den Highlights des Operativen Plans der Gruppe.

DIESER BERICHT ERZÄHLT DIE GESCHICHTE EINES FINANZINSTITUTS, DAS AUF ALLEN EBENEN, VON MIKROKREDITEN BIS HIN ZU MULTILATERALEN ENTWICKLUNGSPROGRAMMEN, NACH NEUEN WEGEN SUCHT – WEGEN AUS DEN KRISEN UNSERER ZEIT.

INHALT

- 3 WEGWEISER DURCH DEN BERICHT**
- 6 VORWORT** EUROPA KANN LIEFERN
- 8 HIGHLIGHTS 2020** KREDITVERGABE UND WIRKUNG
- 10 DIE EIB-GRUPPE IN IHREM LAND** KREDITE NACH LÄNDERN
- 12 DER EFSI IN IHREM LAND** DER EUROPÄISCHE FONDS FÜR STRATEGISCHE INVESTITIONEN NACH LÄNDERN
- 14 DIE EIB WELTWEIT** KREDITE AUSSERHALB DER EUROPÄISCHEN UNION
- 16 WEGE AUS DER CORONAKRISE: DIE EIB BIETET DER PANDEMIE DIE STIRN**
- 18 SOFORTHILFE AUF EUROPÄISCH: DER PANEUROPÄISCHE GARANTIEFONDS
 - 20 TESTEN, BEHANDELN, IMPFEN: COVID-19-INVESTITIONEN IN IMPFSTOFFE, THERAPIEN UND TESTS
 - 24 „EIN GESCHENK DES HIMMELS“: KRISENHILFE FÜR KLEINE ITALIENISCHE UNTERNEHMEN
 - 26 EIN RETTUNGSANKER FÜR NORDSPANIEN: KRISENHILFE FÜR KLEINE SPANISCHE UNTERNEHMEN
 - 28 HANDSCHUHE STATT HIGHTECH: INVESTITIONEN IN DEN GESUNDHEITSEKTOR IN UNGARN UND TSCHECHIEN
- 30 WEGE AUS DER KLIMAKRISE: WAS UNSERE FACHLEUTE ZUM KLIMAWANDEL SAGEN**
- 32 EIN FAHRPLAN FÜR UNSERE ERDE: DER KLIMABANK-FAHRPLAN
 - 34 WENN DER WIND NICHT WEHT: INNOVATIVE SCHWEDISCHE BATTERIEN FÜR HEIM UND AUTO
 - 36 WAS MONTY PYTHON ÜBER LUPINEN NICHT WUSSTE: DER EUROPEAN CIRCULAR BIOECONOMY FUND
 - 37 NACHHALTIGKEIT IM WELTRAUM: KLIMADATEN UND NEW-SPACE-TECHNOLOGIE IN ITALIEN
 - 38 GRÜNER STAHL AUS HEISSER LUFT: DEKARBONISIERUNG UND BIOKRAFTSTOFFE IN BELGIEN
 - 40 GEHEIMNISSEN AUF DER SPUR: KLIMAFORSCHUNG IN GRIECHENLAND
 - 42 EINE STADT MIT ZUKUNFT: STADTPLANUNG IN BARCELONA
 - 43 SCHUB FÜR DEN GRÜNEN DEAL: SAUBERE ENERGIE IN POLEN
- 44 WEGE AUS DER ENTWICKLUNGSKRISE: DIE GLOBALE SICHT**
- 46 SOFORTHILFE: UNTERSTÜTZUNG FÜR MAROKKOS GESUNDHEITSSYSTEM
 - 49 TRÄUME BEWAHREN: LERNEN IN MAROKKO UND TUNESIEN
 - 50 IMPFSTOFF-SOLIDARITÄT: FÜR EINE GERECHTE VERTEILUNG IN AFRIKA
 - 53 DIE ANDERE INFektionsGEFAHR: EIN TUBERKULOSE-IMPfstOFF FÜR ENTWICKLUNGSLÄNDER
 - 55 GEORGISCHER KÄSE MIT SCHWEIZER KNOW-HOW: EU-FINANZIERUNG FÜR EINEN ÖSTLICHEN NACHBARN
 - 56 DIGITALER UNTERRICHT: TECHNIK FÜR SERBISCHE SCHULEN
- 58 WO DAS GELD DER EIB HERKOMMT**
- 60 GOVERNANCE UND OPERATIVER PLAN DER GRUPPE**
- 62 AUSBLICK: WAS FACHLEUTE DER EIB 2021 IN IHREN SEKTOREN UND MÄRKTEN ERWARTEN**

VORWORT

EUROPA KANN LIEFERN

Die Europäische Investitionsbank hat im Angesicht der Covid-19-Pandemie entschlossen reagiert. Wir sicherten Arbeitsplätze, stützten krisengebeutelte Branchen und halfen, die schwersten wirtschaftlichen Erschütterungen abzufedern. Dabei vergaßen wir auch unser langfristiges Ziel nicht: den Kampf gegen die Klimabedrohung. Mit unserer Erfahrung und unserem Know-how flochten wir unsere Klimaziele in unser Covid-19-Sicherheitsnetz ein. Denn mit einem einfachen Wiederaufbau ist niemandem geholfen. Mit der EIB können Europa und die Welt die Zukunft neu aufbauen – besser und nachhaltiger.

2020 kämpften wir zunächst gegen Covid-19 selbst, mit Investitionen in Unternehmen, die an Tests, Therapien und Impfstoffen forschen. Dazu gehören Firmen wie BioNTech, das den ersten zugelassenen Impfstoff produziert. Mit unseren Finanzierungen unterstützten wir Gesundheitssysteme in der Europäischen Union und die Entwicklung von Schlüsseltechnologien, die die Pandemie verkürzen werden. Wir stemmten uns mit einem Bündel von Sofortmaßnahmen gegen die wirtschaftlichen Folgen des Virus, um die Wirtschaft mit Liquidität zu versorgen, vor allem die kleineren Unternehmen. Gleichzeitig bereiteten wir eine breitere Initiative vor, den Paneuropäischen Garantiefonds.

Anders als bei früheren Schocks haben wir es heute mit einer Krise der Realwirtschaft zu tun, nicht des Finanzsektors oder der Staaten. Millionen bislang völlig gesunder Unternehmen standen wegen der Lockdowns plötzlich vor Liquiditätsproblemen. Daher fördert der Paneuropäische Garantiefonds Investitionen in die Realwirtschaft. So trägt er dazu bei, dass gesunde Betriebe (und ihre Arbeitsplätze) erhalten bleiben – und dass ihre Probleme nicht auf den Bankensektor und von dort aus auf die Staatsfinanzen übergreifen.

Als weltweit größter langfristiger multilateraler Anleiheemittent und Kreditgeber hatten wir bei unserer Arbeit und unseren Investitionen stets die Probleme im Blick, die auch nach Covid-19 noch da sein werden – weltweit. Mit unseren nachhaltigen, grünen Investitionen kämpften wir nicht nur gegen die Pandemie. Wir rüsteten uns gleichzeitig für den Kampf gegen den Klimawandel im vor uns liegenden, entscheidenden Jahrzehnt. Durch Partnerschaften mit anderen multilateralen Organisationen und Investoren stellten wir sicher, dass auch Entwicklungsländer von einer Antwort auf Covid-19 profitieren. So genehmigten wir 400 Millionen Euro für die internationale COVAX-Initiative, die sich für einen gerechten Impfstoffzugang der Entwicklungsländer einsetzt. Dies war unsere moralische Pflicht und ist zugleich ein wichtiger Beitrag zu den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung.

Auch bei der Entwicklungszusammenarbeit müssen wir die Ziele Wachstum und Beschäftigung mit einem ernsthaften Klimaschutz verbinden. Denn die EU allein wird die Erderwärmung nicht aufhalten können, schließlich entstehen 90 Prozent der Emissionen außerhalb der Europäischen Union. Sollte also der wachsende Energiebedarf in Afrika mit Kohle- und Gaskraftwerken gedeckt werden, lösen sich unsere Klimaziele buchstäblich in Rauch auf.

Bei der gerechten Verteilung der Investitionen geht es nicht nur um die Frage Globaler Norden oder Süden. Innerhalb der Europäischen Union hat sich die regionale Konvergenz in den letzten Jahren verlangsamt, vor allem zwischen Stadt und Land. Wir müssen aufpassen, dass Covid-19 diese Kluft nicht vergrößert. Dazu investieren wir in den Zusammenhalt Europas. Und wie bei Covid-19 oder dem Klimaschutz geht es uns dabei um sofortigen wirtschaftlichen Nutzen und langfristige Nachhaltigkeit. Auch die Investitionen in den „gerechten Übergang“, um Regionen die Abkehr von umweltverschmutzenden Industrien zu erleichtern, sind wirtschaftlich absolut sinnvoll. Hier lohnt ein Blick auf die Bilanz des Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI), der finanziellen Säule der Investitionsoffensive für Europa. 2020 hatte der EFSI am Ende seiner fünfjährigen Laufzeit wie geplant Investitionen von mehr als 500 Milliarden Euro auf den Weg gebracht. Der EFSI ist komplett marktorientiert, und dennoch heißen die (gemessen am BIP) fünf größten Empfänger der EFSI-garantierten EIB-Kredite Estland, Griechenland, Bulgarien, Portugal und Lettland. Vier von zehn

VORWORT DES PRÄSIDENTEN



„ Die EIB ist jetzt die erste multilaterale Entwicklungsbank, die keinerlei Geld für Projekte vergibt, die dem Klima schaden. „

EFSI-Finanzierungen der EIB kamen Kohäsionsregionen zugute. Weil diese Regionen unser Angebot angenommen und bankfähige Projekte präsentiert haben. So hat der EFSI in ganz Europa Investitionen angestoßen, die ohne ihn zu riskant gewesen wären. Und er hat gezeigt, wie man mit relativ wenig öffentlichen Mitteln private Investitionen mobilisiert. Das ist eine wertvolle Erkenntnis für den gerechten Übergang, aber auch für die Aufbau- und Resilienzfähigkeit, das große Covid-19-Konjunkturprogramm der Europäischen Union.

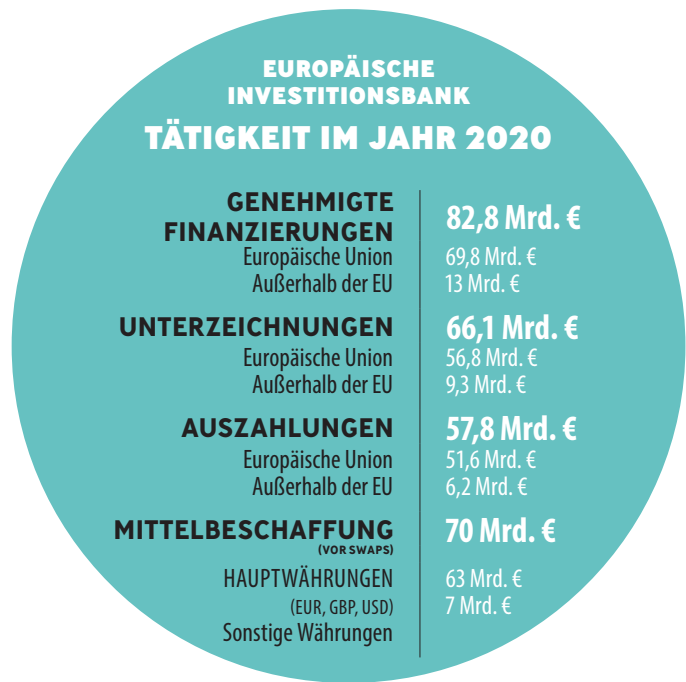
Auch 2020 lag unser Schwerpunkt weiter auf dem aus Klimasicht entscheidenden Jahrzehnt, das vor uns liegt. Unser Klimabank-Fahrplan, den unser Verwaltungsrat im November genehmigte, legt genau fest, was wir 2021 bis 2025 für den Klimaschutz tun werden. Dieses wegweisende Dokument unterstreicht die Entschlossenheit, mit der wir unsere gesamte Arbeit auf das Pariser Übereinkommen ausrichten. Die EIB ist jetzt die erste multilaterale Entwicklungsbank, die keinerlei Geld für Projekte vergibt, die dem Klima schaden. Sie ist die Klimabank der EU, und entsprechend geht es in diesem Bericht vor allem um unseren Kampf gegen die Erderwärmung.

Ein wichtiges Mittel in diesem Kampf ist die Innovation. Wenn wir die Pariser Klimaziele erreichen wollen, müssen wir die Emissionen drastisch senken. Mit den aktuellen Geschäftsmodellen wird dies nicht funktionieren. Wir müssen massiv auf erneuerbare Energien und Energieeffizienz setzen und darüber hinaus neue Klimatechnologien entwickeln. Leider ist der aktuelle wirtschaftliche Abschwung Gift für Investitionen in neue Technologien, denn sie gelten als riskant und nicht vordringlich. Einen Innovationsstopp können wir uns jedoch nicht erlauben. Gerade jetzt benötigen Europa und die Welt neue technologische Impulse: Impulse, die das „Business as usual“ durchbrechen und ein beschleunigtes, exponentielles Wachstum anstoßen.

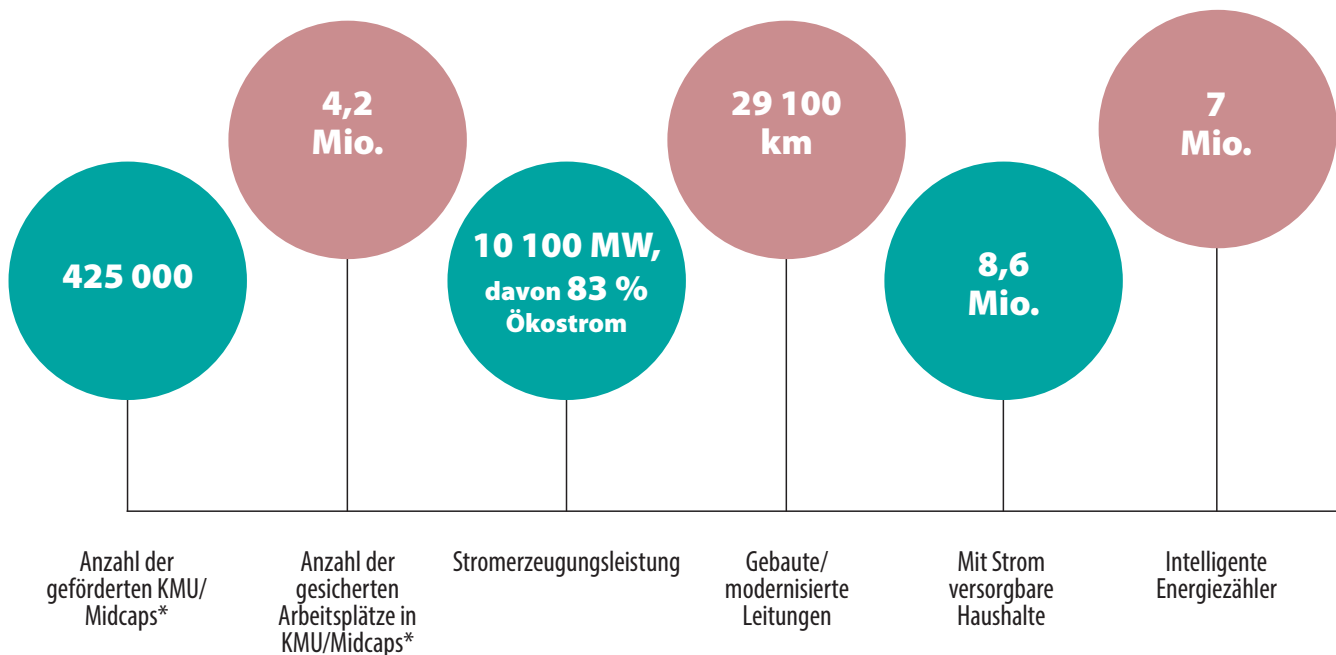
Die EIB trägt ihren Teil dazu bei, dass weiter in Innovation investiert wird. Indem wir Projekte langfristig finanzieren und Risiken senken, machen wir Investitionen besser planbar und bereiten den Weg für neue, nachhaltige Technologien. Dabei messen wir unseren Erfolg nicht an der Höhe der Kredite, die wir vergeben. Unser Ziel ist es, mit diesem Geld etwas zu bewegen. Wir wollen die nötigen strukturellen Veränderungen in Europas Wirtschaft voranbringen und das Leben für die Menschen auf der ganzen Welt besser und sicherer machen. Europa liefert, und die Europäische Investitionsbank ist der Beweis dafür.

Werner Hoyer

HIGHLIGHTS 2020

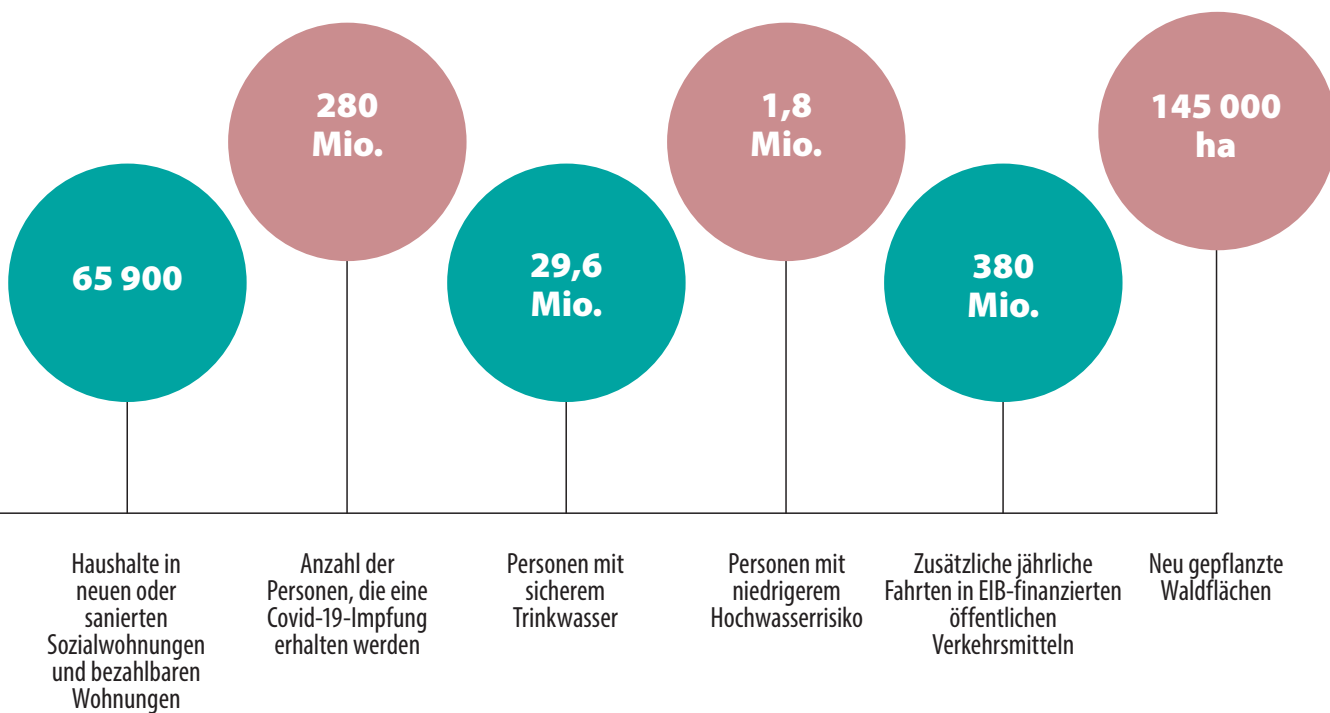


Wirkung der EIB



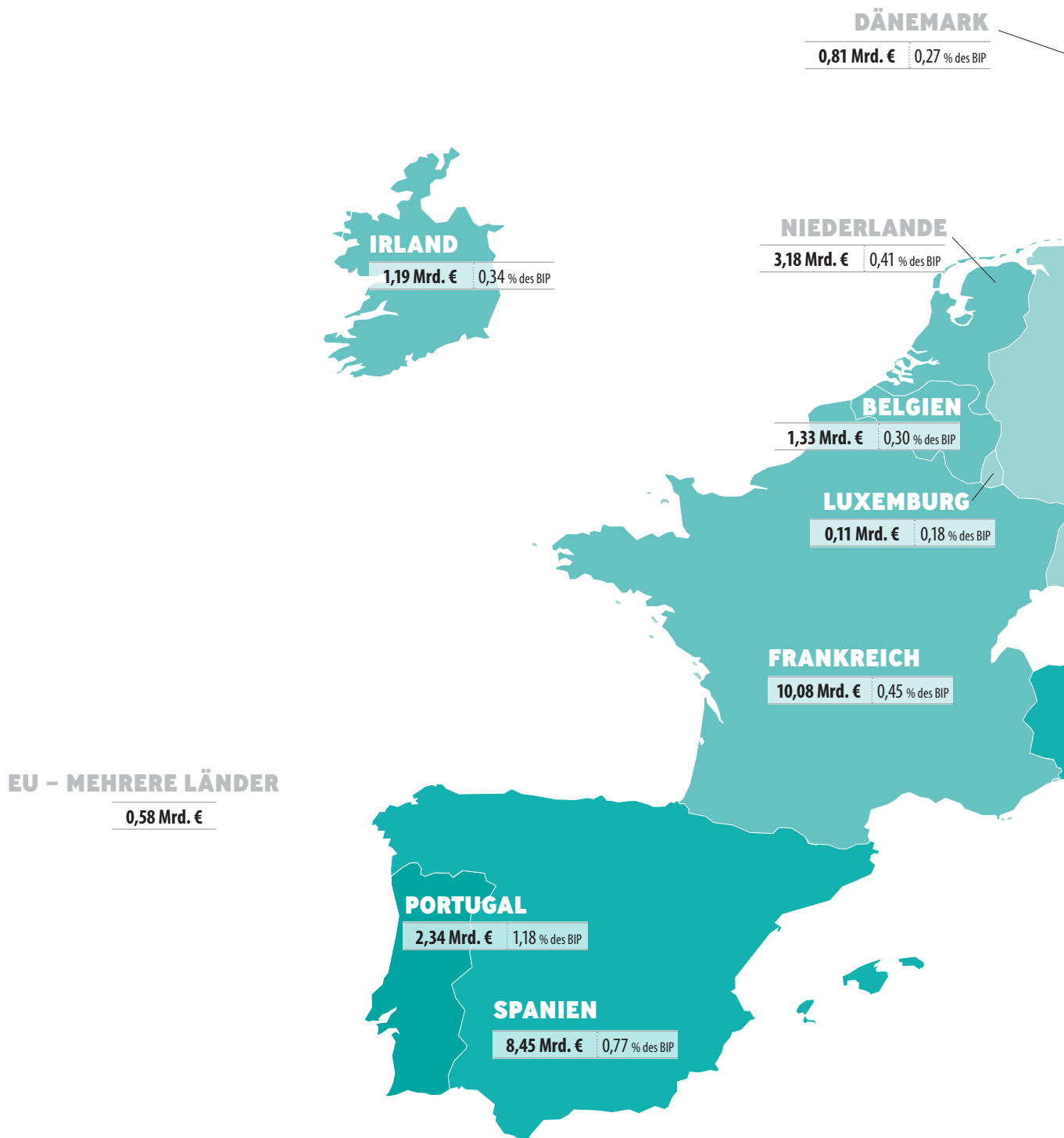
*Die Anzahl der gesicherten Arbeitsplätze in KMU/Midcaps bezieht sich auf die Anzahl der Beschäftigten in KMU/Midcap-Unternehmen, die 2020 EIB-Finanzierungen erhielten, und die Anzahl der Beschäftigten in KMU, die von Oktober 2019 bis September 2020 EIF-Finanzierungen erhielten.

Der Europäische Investitionsfonds (EIF), der zur EIB-Gruppe gehört, ist auf Risikofinanzierungen für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen spezialisiert und schafft europaweit Wachstums- und Innovationsimpulse. Er vergibt Finanzierungen für solide, nachhaltige Investitionen und stellt Garantien. Anteilseigner des EIF sind die EIB, die Europäische Kommission sowie öffentliche und private Banken und Finanzinstitute.



Erwarteter Nutzen der Neuunterzeichnungen 2020. Die Zahlen beruhen auf den derzeit verfügbaren Daten. Alle Zahlen sind ungeprüft und vorläufig.

DIE EIB-GRUPPE IN IHREM LAND

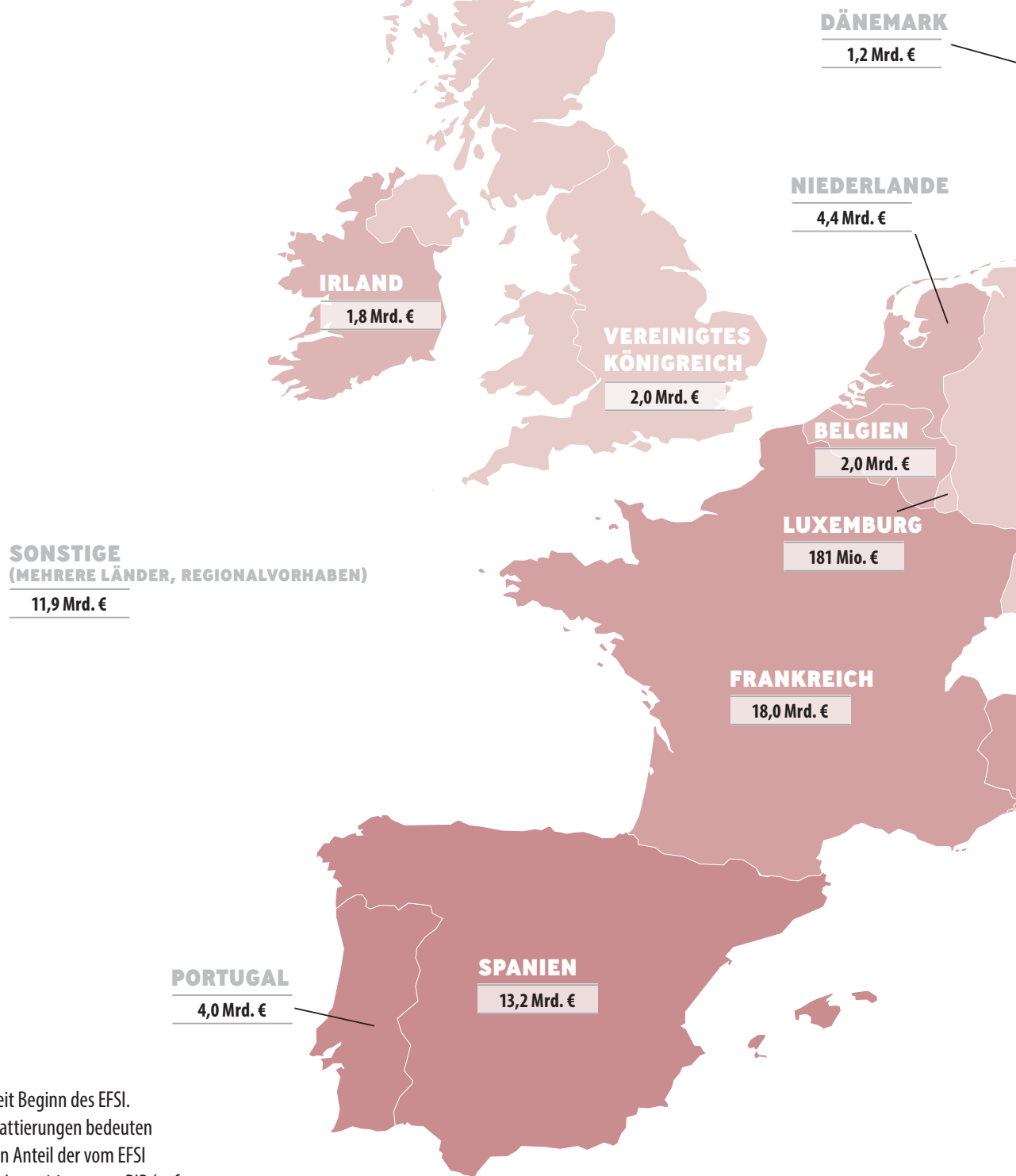


Dunklere Schattierungen bedeuten einen höheren Prozentanteil der Investitionen am BIP.

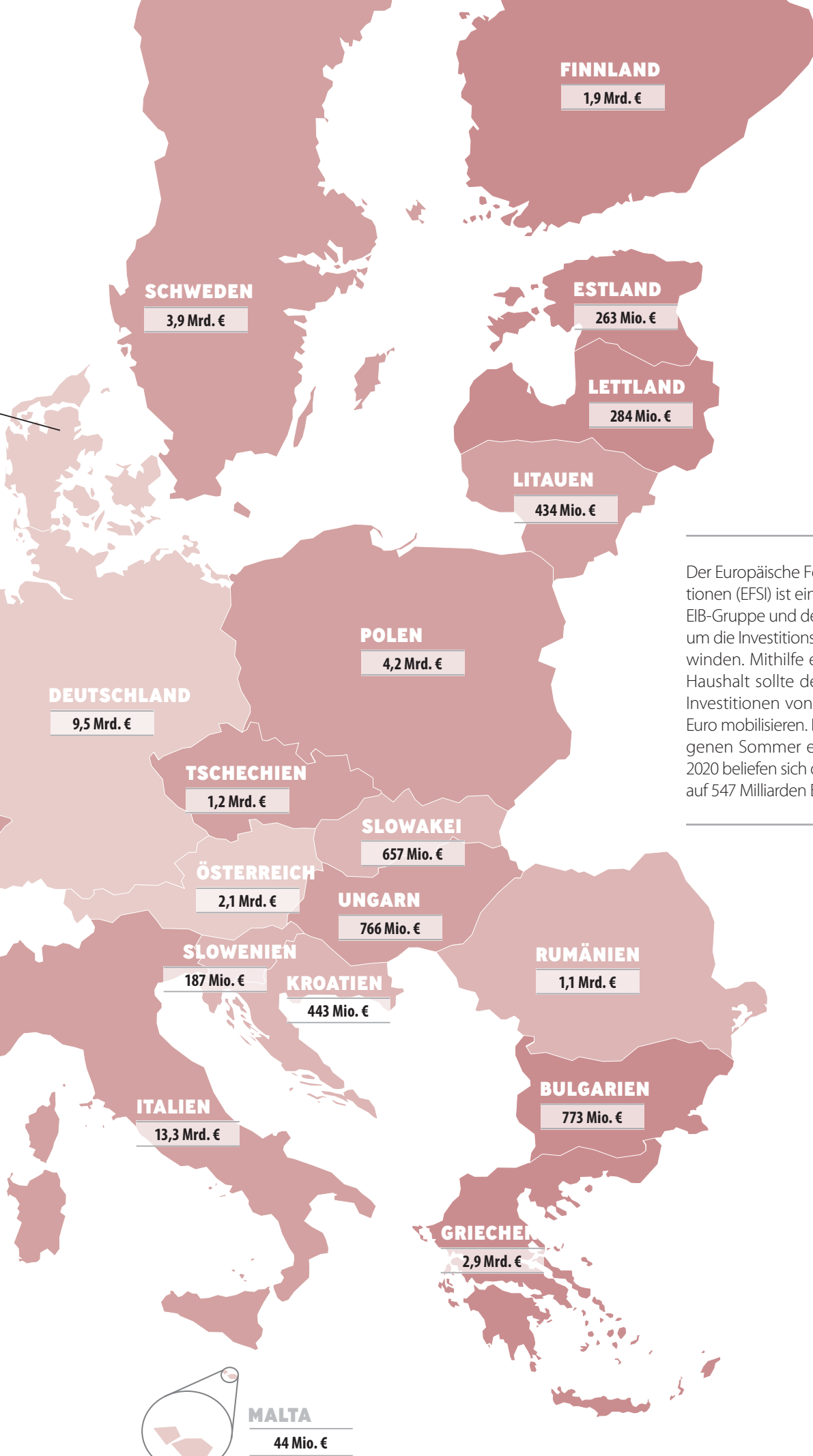


DER EFSI IN IHREM LAND

BIS 31. DEZEMBER 2020

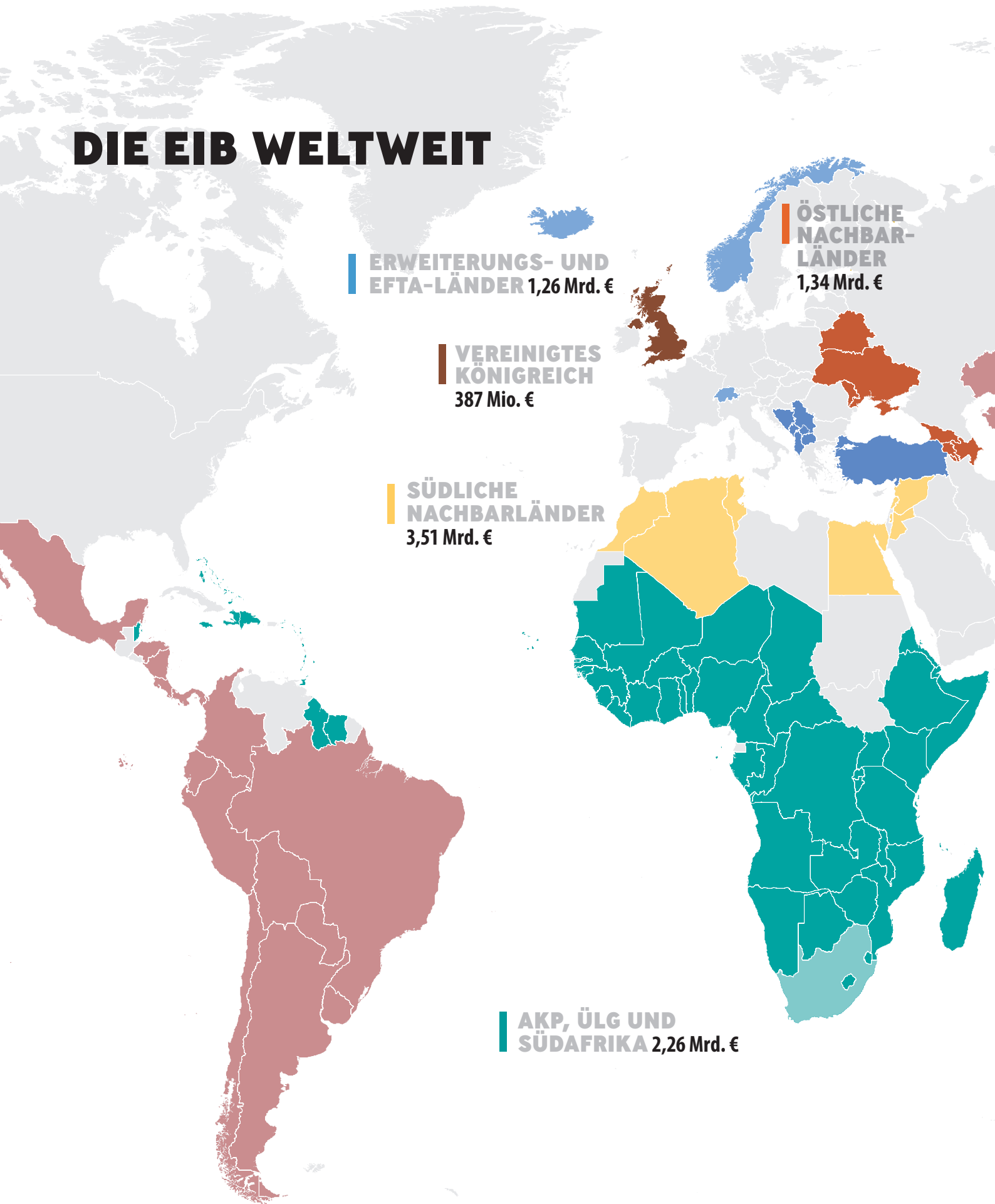


Alle Zahlen seit Beginn des EFSI. Dunklere Schattierungen bedeuten einen höheren Anteil der vom EFSI mobilisierten Investitionen am BIP (auf Basis der Genehmigungen).



Der Europäische Fonds für strategische Investitionen (EFSI) ist eine gemeinsame Initiative der EIB-Gruppe und der Europäischen Kommission, um die Investitionsschwäche in der EU zu überwinden. Mithilfe einer Garantie aus dem EU-Haushalt sollte der EFSI bis 2020 zusätzliche Investitionen von mindestens 500 Milliarden Euro mobilisieren. Dieses Ziel wurde im vergangenen Sommer erreicht. Zum 31. Dezember 2020 beliefen sich die zusätzlichen Investitionen auf 547 Milliarden Euro.

DIE EIB WELTWEIT



ERWEITERUNGS- UND
EFTA-LÄNDER 1,26 Mrd. €

ÖSTLICHE
NACHBAR-
LÄNDER
1,34 Mrd. €

VEREINIGTES
KÖNIGREICH
387 Mio. €

SÜDLICHE
NACHBARLÄNDER
3,51 Mrd. €

AKP, ÜLG UND
SÜDAFRIKA 2,26 Mrd. €



**ASIEN, ZENTRALASIEN UND
LATEINAMERIKA 1,47 Mrd. €**

EFTA: Europäische Freihandelsassoziation
AKP: Afrika, Karibik und Pazifischer Ozean
ÜLG: Überseeische Länder und Gebiete

Die Europäische Investitionsbank befürwortet, akzeptiert oder bewertet keinen rechtlichen Status von Gebieten, Grenzen, Farben, Bezeichnungen oder Informationen auf dieser Karte.
Seit Verhängung der EU-Sanktionen gegen Syrien im November 2011 hat die EIB ihre Darlehens- und Beratungstätigkeit in dem Land ausgesetzt. Sie gehört jedoch zur Gruppe der internationalen Hauptgeber für Syrien und überwacht die Situation unter gemeinsamer Führung der EU und der Vereinten Nationen.

WEGE AUS DER CORONAKRISE

DIE EIB BIETET DER PANDEMIE DIE STIRN

Die Pandemie muss an allen Fronten bekämpft werden. Die Länder brauchen Mittel und Ausrüstung, damit sie Patienten behandeln und gleichzeitig Infizierte schnell und zuverlässig ermitteln können. Langfristig ist die Impfung der beste Schutz. Aber es gibt immer noch zu wenig Behandlungsmöglichkeiten, und auch die Lage in den Krankenhäusern der am stärksten betroffenen Länder muss besser werden.


Felicitas Riedl, Abteilungsleiterin
Life Sciences, Direktion Projekte

Mit einem Life-Sciences-Portfolio an direkten eigenkapitalnahen Finanzierungen von 1,5 Milliarden Euro für mehr als 60 hoch innovative Biotech- und Medtech-Unternehmen gehört die EIB zu den größten Playern in Europa. Als die Pandemie Europa erreichte und der Lockdown begann, haben wir schnell unsere Kontakte aktiviert. So sind viele Covid-19-Projekte mit Organisationen entstanden wie der Weltgesundheitsorganisation, der Gates Foundation und dem Wellcome Trust, und auch neue Initiativen für Impfstoffe, Behandlungen oder Diagnostik-Tools. Wir haben mit BioNTech den weltweiten Vorreiter bei der Covid-19-Impfstoffentwicklung unterstützt, außerdem auch CureVac und viele Unternehmen in Frankreich, Deutschland und Polen, die an Lösungen für Covid-19 arbeiten. Darauf können wir stolz sein.

Yu Zhang, Leiter Life Sciences und Biotech, Direktion
Finanzierungsoperationen

Covid-19 stellt die Resilienz von Ländern, Regionen, Städten und Kommunen auf die Probe. Wir müssen weiter auf den Zusammenhalt achten und verhindern, dass sich die Kluft vertieft. Mit einem schnellen Hilfsplan haben wir dazu beigetragen, den dringendsten Finanzierungsbedarf von Regionen und Kommunen zu decken. Städte und Regionen helfen maßgeblich, die Folgen der Pandemie einzudämmen. Durch Sondermaßnahmen haben wir erreicht, dass neue Kredite schneller genehmigt und ausgezahlt und bestehende Kredite flexibler eingesetzt oder erhöht wurden. Und unsere Beratungsteams haben die Länder und Regionen dabei unterstützt, Ausgaben für Covid-19 zu planen und zu optimieren.

Leonard Reinard, Abteilungsleiter Regionalentwicklung,
Direktion Projekte



Corona war für viele der wachstumsstarken europäischen Unternehmen in unserer Pipeline der ultimative Härtestest. Entweder waren ihre Geschäftsmodelle direkt betroffen, oder ihr Zugang zu Fremdmitteln war eingeschränkt. Wir mussten schnell handeln und hatten eine einfache und effektive Strategie: erstens Biotech- und Life-Science-Unternehmen im Kampf gegen Covid-19 sofort umfassend unterstützen, und zweitens Innovationen fördern, die die Wirtschaft der Mitgliedsländer robuster machen. Schon im ersten Halbjahr konnten wir unsere direkten Venture-Debt-Finanzierungen für Biotech- und Life-Sciences-Unternehmen verdreifachen. Die von uns geförderten Firmen entwickeln digitale Lösungen für die Kontaktnachverfolgung, mobile Zahlungen oder die Digitalisierung ihrer Geschäftsmodelle. Von den Mitgliedsländern konnten wir uns genug Unterstützung sichern, um unsere Investitionen in innovative Unternehmen aus den Bereichen künstliche Intelligenz, Industrie 4.0, Biotechnologie, Life Sciences und Energieeffizienz noch weiter zu erhöhen.

Hristo Stoykov, Abteilungsleiter Wachstumsfinanzierung und Venture Debt, Direktion Finanzierungsoperationen

Wir sind stolz, dass wir mit unserem Engagement für BioNTech zum ersten verfügbaren Covid-19-Impfstoff beigetragen haben. Unsere Gesundheitsexperten haben dafür Tag und Nacht gearbeitet und aus den zahlreichen Kandidaten den bestmöglichen Impfstoff ermittelt. Wir fördern außerdem noch andere vielversprechende Impfstoffe und Behandlungsmöglichkeiten.

Christopher Hurst, Direktor mit Generalvollmacht, Direktion Projekte

Die Coronakrise hat enorme Auswirkungen auf die EU-Wirtschaft und auch auf Nicht-EU-Länder, in denen die EIB tätig ist. Auf den Liquiditätsbedarf unserer Geschäftspartner haben wir schnell reagiert. Aber Liquidität ist nicht die einzige Baustelle. Diese Krise führt zu einem strukturellen Wandel und erfordert ein völlig neues Denken, das Attribute wie smart, grün und nachhaltig in den Mittelpunkt stellt. Für diese neue Normalität brauchen wir Investitionen. Noch wichtiger als Liquiditätshilfen werden deshalb Investitionsfinanzierungen und Hilfen für Strukturwandel und Transformation.

Debora Revoltella, Direktorin, Hauptabteilung Volkswirtschaftliche Analysen, Generalsekretariat

Die Fachleute sind noch dabei, das Ausmaß der Pandemieschäden zu erfassen, aber eines steht schon fest: Der Wiederaufbau wird grün. Alle unsere Bemühungen für saubere Energie und sauberen Verkehr, für die Dekarbonisierung der Schwerindustrie und Energieeffizienz sind darauf ausgerichtet. Wir wollen Finanzierungslösungen entwickeln, die zu mehr Klimainvestitionen führen, und wir wollen die größten Hindernisse dafür aus dem Weg räumen. Mit unseren Impact-Finance-Produkten treiben wir den grünen Wandel voran, den die Europäische Union braucht. Denn innovative Vorzeigeprojekte können neue Maßstäbe für eine ganze Branche setzen.

Gilles Badot, Abteilungsleiter Infrastruktur- und Klimafinanzierung, Direktion Finanzierungsoperationen

SOFORTHILFE AUF EUROPÄISCH

Der Paneuropäische Garantiefonds hilft kleinen Unternehmen in der Covid-19-Krise. Gleichzeitig knackt ein anderer Garantiefonds sein Investitionsziel von 500 Milliarden Euro

Wenn die Covid-19-Pandemie vorbei ist, wird das Virus bei uns Spuren hinterlassen haben – gesundheitlich und auch in der Wirtschaft. So wie wir uns solidarisch durch Abstandhalten schützen, müssen wir mit einer koordinierten Kampagne vieler EU-Länder unserer Wirtschaft wieder auf die Beine helfen.

Der Paneuropäische Garantiefonds (EGF) ist das Schwergewicht unter den Pandemihilfen der Europäischen Investitionsbank-Gruppe. Über Garantien von insgesamt bis zu 25 Milliarden Euro soll er bis Ende 2021 Finanzierungen in teilnehmenden Ländern anstoßen. Das Geld für den Fonds stammt von den EU-Mitgliedstaaten. Unterstützt werden vor allem kleine und mittlere Unternehmen, zum Teil aber auch etwas größere Unternehmen sowie Einrichtungen des Gesundheitswesens. Sie bekommen Hilfe in Form von Fremd-, Risiko- und Wachstumskapital.

Der Garantiefonds ist ein enormes Unterfangen. Dennoch ist die EIB-Gruppe zuversichtlich, schließlich war unser vorheriges Krisenprogramm ein voller Erfolg: Mit dem Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI), einem fünfjährigen Garantieprogramm bis Ende 2020, haben wir die Zielmarke von 500 Milliarden Euro an Investitionen weit übertroffen. „Der Ehrgeiz, die europäische Wirtschaft voranzubringen, ist zweifellos da“, erklärt Wilhelm Molterer, geschäftsführender Direktor des EFSI. „Wenn wir wirklich etwas bewegen wollen, müssen wir in großen Dimensionen denken.“

Genau das tun wir beim EGF. Und dazu noch doppelt so schnell. „Normalerweise dauert es mindestens zwei Jahre, um so ein umfangreiches Mandat vorzubereiten. Aber wir haben es in sechs Monaten geschafft“, erklärt Ioanna-Victoria Kyritsi, die das EGF-Team bei der Europäischen Investitionsbank leitet. „Das ist unglaublich ehrgeizig und neu für die Bank. Eben ein Instrument gegen die Krise. Wir versuchen wirklich, den Betroffenen in den Mitgliedsländern spürbar zu helfen.“

Wie funktioniert der Paneuropäische Garantiefonds? Ein bisschen wie der Europäische Fonds für strategische Investitionen (EFSI), bei dem die EIB dank einer Garantie aus dem EU-Haushalt in Projekte investieren konnte, die sonst zu riskant gewesen wären. Nur, dass die EIB beim Garantiefonds noch mehr Risiken übernimmt. Mit den EFSI-Darlehen half die EIB-Gruppe kleinen Unternehmen in beispielloser Weise. Dabei schulterte sie das Kreditrisiko gemeinsam mit lokalen Partnern in ganz Europa. Auch beim EGF arbeitet die EIB-Gruppe mit Partnerinstituten vor Ort zusammen, die das Geld an die eigentlichen Empfänger weiterleiten. Mit den EGF-Garantien der beteiligten Mitgliedsländer im Rücken kann sie den Großteil der Risiken übernehmen. Der EGF sorgt dafür, dass weiterhin gleiche Wettbewerbsbedingungen zwischen Ländern mit einem starken Sicherheitsnetz und finanziell schwächer aufgestellten Ländern herrschen.

Dank einer öffentlichen Garantie kann der EGF wie der EFSI weitaus mehr Mittel mobilisieren, als mit öffentlichen Zuschüssen allein möglich wäre. Doch anders als der EFSI ist der EGF für eine akute Krise konzipiert. „Der EGF dreht in der Krise den Liquiditätshahn auf“, erläutert Marcus Schluechter, Berater des geschäftsführenden Direktors des EFSI. „Er greift Unternehmen unter die Arme, die an sich solide sind, aber unter den wirtschaftlichen Folgen der Gesundheitskrise ächzen. Sie brauchen Liquidität, um

“**Es geht darum, kleine und mittlere Unternehmen in allen Branchen zu erreichen.**”

ihre Rechnungen zu bezahlen und die aktuellen Turbulenzen zu überstehen. Nur so können sie sich wieder aufrappeln, sobald sich die Lage stabilisiert.“

Soforthilfe

Als sich die Pandemie im Frühjahr ausbreitete, traf der Lockdown viele kleine Betriebe in ganz Europa. Ihnen soll der Garantiefonds zuallererst helfen. Mindestens 65 Prozent der Investitionen sind für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) vorgesehen. Außerdem brachte die EIB-Gruppe mehrere Soforthilfe-Programme auf den Weg:

- 10 Milliarden Euro zusätzliches Betriebskapital durch Liquiditätslinien an Banken
- 10 Milliarden Euro für KMU-Kredite über spezielle Kaufprogramme für Asset-Backed Securities
- 8 Milliarden Euro über Garantieprogramme für Sofortfinanzierungen
- 6,7 Milliarden Euro für Covid-19-Projekte außerhalb der Europäischen Union
- 6 Milliarden Euro für Investitionen in die Gesundheitsinfrastruktur und die Impfstoff- und Medikamentenentwicklung

Alle EU-Länder wurden eingeladen, sich entsprechend ihrem Anteil am EIB-Kapital an dem 25-Milliarden-Euro-Garantiefonds zu beteiligen. „Es geht darum, KMU in allen Branchen zu erreichen“, sagt Piotr Stolarski, der das EGF-Team beim EIF leitet.

Das Erbe des EFSI

Der EGF gehört zu einem gewaltigen Covid-19-Rettungspaket für pandemiegeschädigte Unternehmen, das die Europäische Kommission gleich nach Ausbruch der Krise mit den EU-Ländern und europäischen Einrichtungen zu schnüren begann. Der EFSI war da schon aktiv geworden, mit Hunderten Millionen Euro für Covid-19-Projekte, darunter 100 Millionen Euro für das Impfstoffprogramm des deutschen Unternehmens BioNTech.

Ursprünglich sollte der EFSI die Investitionsunlust bekämpfen, die seit der Finanzkrise vor zehn Jahren herrscht. Doch dann wurde daraus ein flexibles Instrument gegen Schocks wie die Coronapandemie oder globale Krisen wie den Klimawandel. Sein Erfolg beruht auf dem Konzept, für Projekte der EIB private Investoren ins Boot zu holen, statt Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln zu vergeben. Durch diesen marktorientierten Ansatz kann er ein Vielfaches der anfänglichen öffentlichen Garantie mobilisieren.

Der EFSI übertraf seine Zielmarke von 500 Milliarden Euro an Investitionen sechs Monate früher als geplant – und reagierte gleichzeitig auf die Folgen von Covid-19 für die europäische Wirtschaft. „Wir haben rasch Liquidität für Firmen in Not bereitgestellt und parallel auch für Unternehmen, die an Medikamenten und Impfstoffen gegen Covid-19 arbeiten“, erklärt Iliyana Tsanova, stellvertretende geschäftsführende Direktorin des EFSI. „Flexibilität ist der Schlüssel zum Erfolg.“

TESTEN, BEHANDELN, IMPFEN

Investitionen in die Entwicklung biotechnologischer und medizinischer Lösungen gegen die Pandemie

Covid-19 ist heimtückisch. Symptomlos schleicht sich das Virus in die Bevölkerung ein. Manchmal verkleidet es sich als gewöhnliche Erkältung oder Allergie. Wenn es uns gelingt, diesen Eindringling durch gute Tests aufzuspüren, ihm durch Impfstoffe den Garaus zu machen und innovative Medikamente zur Heilung zu finden, ist die Pandemie vorbei.

Die Europäische Investitionsbank unterstützt Dutzende Unternehmen, die rund um die Uhr genau daran arbeiten. Es ist ein Rennen gegen das Virus, und das Mainzer Unternehmen BioNTech ist bei diesem Rennen in Führung gegangen, zusammen mit seinem Partner, dem US-Pharmakonzern Pfizer. Im Juni 2020 unterzeichnete die Bank der EU mit der Firma einen Vertrag über 100 Millionen Euro. Hinter dieser und anderen in diesem Bericht beschriebenen Finanzierungen stehen Initiativen wie InnovFin und der Europäische Fonds für strategische Investitionen, die innovative, risikoreichere Projekte fördern.

Gergely Krajcsi, der bei der Europäischen Investitionsbank an der BioNTech-Finanzierung und anderen Projekten mitgearbeitet hat: „Unser bestes Mittel im Kampf gegen Corona sind Kredite an Unternehmen, die neue Impfstoffe, Medikamente oder Diagnostika entwickeln. Wir haben BioNTech mit ganzer Kraft unterstützt, denn eins ist klar: Von allein verschwindet das Virus nicht.“

Aufspüren, stoppen, versorgen

Gleich als die Krise ausbrach, stand für die Europäische Investitionsbank fest, dass sie Lösungen für das Gesundheitswesen und für die Wirtschaft gleichermaßen anbieten wollte. Bei der Hilfe für Biotechnologie- und Medizinunternehmen konzentriert sie sich auf Impfstoffe, Therapien und Diagnostika. Das Ziel: Infektionen aufspüren, die Ausbreitung der Krankheit stoppen und Kranke versorgen.

Im April genehmigte die Bank neue Finanzierungen von fünf Milliarden Euro für dringende Covid-19-Hilfen im Gesundheitswesen und für medizinische Innovation. Seither sagte die EIB rund 1,2 Milliarden Euro für mehr als 40 Projekte von Biotechnologie- und Medizinunternehmen zu. Die Europäische Investitionsbank unterstützt auch globale Programme zur Verteilung von Covid-19-Impfstoffen, vor allem in Entwicklungsländern. So genehmigte sie 400 Millionen Euro für die internationale Initiative COVAX, die sich für einen gerechten Impfstoffzugang einsetzt. An ihr beteiligt sind Hunderte Länder, Unternehmen des Privatsektors und philanthropische Organisationen.

Gezielte Covid-19-Hilfe für Unternehmen

Zu Beginn der Krise fragte sich die Bank, welche Firmen zusätzliche Hilfe benötigen würden. Dazu nahm sie ihr bestehendes Kreditportfolio, aber auch neue Unternehmen unter die Lupe. Zwei Kandidaten

“ **Die EIB will einigen vielversprechenden Kandidaten helfen, zügig in die Massenproduktion zu gehen, damit sie dann weltweit verfügbar sind.** ”

kristallisierten sich heraus: BioNTech und CureVac. Die EIB war das erste Finanzinstitut, das die Coronaforschung von BioNTech unterstützte. Gleichzeitig erhielt auch das auf seltene Krankheiten spezialisierte CureVac im Juli von der Bank 75 Millionen Euro für den Ausbau seiner Produktionskapazitäten in Tübingen.

CureVac und BioNTech setzen bei ihren Vakzinen auf eine Technologie, die bisher bei kommerziellen Impfstoffen noch nicht verwendet wird. Das könnte der Durchbruch für künftige Impfstoffe sein. Bei dieser Methode wird nicht-ansteckende Boten-RNA, die Erbinformationen des Virus enthält, in Muskelzellen gespritzt. Der Impfstoff bringt die Zellen dazu, ein Protein zu produzieren, das den Spikes des neuen Coronavirus ähnelt. Daraufhin bildet das Immunsystem Antikörper und aktiviert T-Zellen, die das Virus im Ernstfall bekämpfen.

Anna Lynch, Expertin für Biowissenschaften bei der Europäischen Investitionsbank: „Messenger-RNA-Impfstoffe können schnell angepasst werden, wenn das Virus mutiert. Bei den Vakzinen von CureVac und BioNTech geht das innerhalb weniger Wochen, wenn nötig.“

Rettendes Risikokapital

Private Investoren halten sich bei Impfstoffen meist zurück, weil der Erfolg schwer vorhersehbar ist. Die Finanzierung der Bank für BioNTech und CureVac zeigt, wie wichtig Risikomittel einer öffentlichen Bank für Unternehmen sind, die im Bereich Infektionskrankheiten forschen, bestätigt Cristina Niculescu, ebenfalls Expertin für Biowissenschaften bei der EIB. Ebola, SARS und Covid-19 – sie alle waren ein Weckruf, in die Pandemiebereitschaft zu investieren. **Dank zunehmender privater und öffentlicher Mittel liegen weltweit mehr als 200 Impfstoffkandidaten gut im Rennen. Mehrere von ihnen dürften noch vor Jahresende die Genehmigung erhalten.** Niculescu: „Die EIB will einigen vielversprechenden Kandidaten helfen, zügig in die Massenproduktion zu gehen, damit sie dann weltweit verfügbar sind. Bis dahin brauchen wir therapeutische Lösungen, um die vielen stationären Patientinnen und Patienten vor einem schweren Verlauf zu bewahren.“

Özlem Türeci, die den Bereich Medizin bei BioNTech verantwortet, sieht im frühen Erfolg ihres Impfstoffs nun Anlass zur Hoffnung: „Die Pandemie ist damit zwar sicher nicht vorbei, aber mit dem Vakzin gibt es Licht am Ende des Tunnels.“

Therapien werden immer gebraucht

Die EIB unterstützt mit ihren Krediten auch Unternehmen aus dem Bereich der Coronatherapie: Atriva, Immunic, AB Science und Pluristem. Mit den Medikamenten dieser Firmen werden Menschen behandelt, die mit einer schweren Covid-19-Erkrankung im Krankenhaus liegen.

Atrivas aussichtsreichster Arzneimittelkandidat ATR-002 soll die Viruslast von RNA-Viren wie Covid-19 und Influenza verringern und die Ausbreitung schwerer Atemwegsinfektionen verhindern. Das Medikament in Tablettenform hat in präklinischen Studien vielversprechende Ergebnisse gezeigt. Es könnte die dringend benötigte Hilfe für stationäre Patientinnen und Patienten mit Coronavirus-Symptomen bringen. Atrivas Corona-Medikament wirkt an zwei Fronten: Es stoppt die Vermehrung des Virus und verhindert eine Überreaktion des körpereigenen Immunsystems. „Diese Doppelwirkung dürfte äußerst effektiv sein“, meint Olaf Althaus, Finanzvorstand des Unternehmens, das im Oktober 24 Millionen Euro von der EIB bekam. „Wir sind sehr optimistisch, dass ATR-002 gegen die Pandemie hilft.“ **Atriva will ein antivirales Breitbandmedikament entwickeln, das auch gegen weitere Mutationen von Covid-19 und neue RNA-Viren wirkt.**

Im Oktober gingen außerdem 24,5 Millionen Euro an Immunic, das an einem ähnlichen Medikament arbeitet: IMU-838. Dieses Mittel, ebenfalls in Tablettenform, hat eine breite antivirale Wirkung. IMU-838 wird gerade in einer Phase-2-Studie an stationären Covid-19-Erkrankten mit mittelschwerem Verlauf getestet. Auch die Wirkung gegen chronisch entzündliche und Autoimmunerkrankungen wie Multiple Sklerose wird derzeit untersucht. „Als Corona im Februar pandemische Ausmaße erreichte, kam uns die Idee, dass unser Medikament gegen das Virus helfen könnte“, erklärt Hella Kohlhof, Chief Scientific Officer von Immunic.

IMU-838 mindert den Schweregrad von Infektionen wie Covid-19 auf mehreren Wegen. Es verhindert die Virusvermehrung, regt das Immunsystem an und kann zudem eine Überreaktion bei schweren Infektionen verhindern. Das Medikament gibt den Zellen im Körper Anweisungen. Kohlhof: **„Wenn ein Virus die Zellen in unserem Körper infiziert und sich vermehren will, dann sagen die Zellen ganz nett: ‚Kein Problem, wir schalten um und helfen dem Virus‘. Das Virus kapert sozusagen unsere Zellen.** IMU-838 blockiert diesen Mechanismus und hemmt dazu das Enzym, das die Produktion der ‚netten‘ Bausteine unterstützt.“

AB Science aus Frankreich bekam im November 15 Millionen Euro für die klinische Entwicklung von Masitinib. Das Medikament könnte vor allem Menschen mit lebensbedrohlichen Covid-Erkrankungen helfen, darunter gegen den sogenannten Zytokinsturm, eine Überreaktion des Immunsystems auf die Infektion. Yu Zhang, Experte für Biowissenschaften und Biotechnologie bei der Europäischen Investitionsbank: „Die Forschungsergebnisse von AB Science könnten gegen Entzündungskrankheiten, neurodegenerative Erkrankungen, Infektionskrankheiten und Krebs helfen. Deshalb ist es gut möglich, dass wir das Unternehmen künftig noch öfter unterstützen.“

Die in der Therapieentwicklung tätigen Unternehmen hoffen, dass ihre Forschung gegen viele unterschiedliche Krankheiten hilft. Ihre Medikamente werden immer gebraucht, so viel steht fest – auch wenn es irgendwann Impfstoffe gibt. „Erstens will nicht jeder geimpft werden“, weiß Althaus von Atriva. **„Zweitens wird es immer Fälle geben, bei denen die Impfstoffe nicht wirken oder nicht eingesetzt werden können. Auch nach der Einführung des Airbags werden noch Krankenwagen benötigt.“**

“ **Das wichtigste ist die Geschwindigkeit.
Es ist ein Wettlauf gegen die Zeit.** ”

Plazentazellen in der Therapie

Das israelisch-deutsche Unternehmen Pluristem, das im April mit der EIB einen Vertrag über 50 Millionen Euro unterzeichnete, geht einen anderen Weg. **Zur Behandlung schwerer Infektionen setzt die Firma Plazentazellen ein, die stärksten Zellen im menschlichen Körper.** Pluristem züchtet die Zellen in einem 3D-Bioreaktor, der die Bedingungen im menschlichen Körper nachahmt. Sie werden dem Patienten injiziert und helfen dem Organismus, sich selbst zu regenerieren. Mit dieser Methode lassen sich Corona-Erkrankte mit Komplikationen wie Lungenhochdruck, Lungenfibrose oder akuten Nierenschäden und Magen-Darm-Störungen behandeln.

Für das Verfahren wird die Plazenta von Frauen unter 35 Jahren verwendet, die einen reif geborenen, gesunden Säugling per Wunschkaiserschnitt zur Welt gebracht haben. „Mit diesen Zellen können wir anderen Menschen helfen“, sagt Auvo Kaikkonen, Experte für Biowissenschaften bei der Bank.

Aus den Covid-19-Lockdowns haben wir unter anderem gelernt, wie wichtig es ist, die Ausbreitung der Krankheit zu verfolgen. Daher investiert die Bank auch in Testhersteller, zuletzt in Scope Fluidics aus Polen. Das Unternehmen hat einen Schnelltest für virale Krankheitserreger und Bakterien entwickelt und bekam dafür im September einen Kredit über zehn Millionen Euro von der EIB. Sein System PCR|ONE identifiziert in nur 15 Minuten vollautomatisch bis zu 20 Krankheitserreger und medikamentenresistente Bakterien. Da das System sehr genau ist, müssen Ärztinnen und Ärzte nicht mehr tagelang auf Covid-Testergebnisse warten. Außerdem kann damit häufiger getestet werden. Piotr Garstecki, CEO von Scope Fluidics: „Das wichtigste an unserem Test ist die Geschwindigkeit. Denn es ist ein Wettlauf gegen die Zeit.“

Aktuell sind Corona-Schnelltests meist noch ungenau, weil sie auf Antikörper testen. Das Problem ist, dass manche Menschen sich zwar schon angesteckt, aber möglicherweise noch keine Antikörper gebildet haben. Das kann das Ergebnis verfälschen. **Die Genauigkeit des PCR-Tests von Scope Fluidics liegt bei fast 100 Prozent.** „Die Nachfrage nach solchen Geräten ist groß“, bestätigt Anna Stodolkiewicz, Kreditreferentin bei der Europäischen Investitionsbank. „Der PCR-Test ist kompakt und kann überall eingesetzt werden, auf Flughäfen, Bahnhöfen, wo auch immer.“

Die Tests werden auch dann noch wichtig sein, wenn schon Impfstoffe auf dem Markt sind. Ein Großteil der Bevölkerung wird bei der ersten Impfrunde nicht dabei sein. Folglich dürfte uns das Virus noch eine ganze Weile begleiten. Scope Fluidics rechnet noch vor Jahresende mit einer vorläufigen Genehmigung seines Schnelltests durch die europäischen Regulierungsbehörden. **Garstecki dazu: „Selbst Massentests sind aus wirtschaftlicher Sicht besser als ein Lockdown.“**

„EIN GESCHENK DES HIMMELS“

Die Europäische Investitionsbank und die italienische Förderbank sind Hoffnungsträger für kleine italienische Unternehmen im Kampf gegen die Covid-19-Krise

G iuliano Annigliato liebte es, als Kind an den Fernsehknöpfen zu spielen und zwischen den zwei damals verfügbaren Fernsehkanälen hin- und herzuschalten. Damit war sein Weg ins Lokalradio und Lokalfernsehen im Arbeiterstadtteil Bagnoli am Rand von Neapel wahrscheinlich vorgezeichnet.

Anni gliato erinnert sich noch heute daran – wie auch an den tödlichen Herzinfarkt seines Vaters. Das war ein schwerer Schlag für den damals 19-Jährigen. Die Fabrik, in der sein Vater gearbeitet hatte, bot ihm einen Job an, aber er lehnte ab: „Nein danke. Ich gehe meinen eigenen Weg.“ Und das tat er: Nach einem Jahrzehnt im Mediengeschäft gründete er die Werbeagenturen A&C Network und Uno Outdoor.

Drei Jahrzehnte lang war Annigliato mit seinem Geschäft erfolgreich. Mit einer seiner cleveren Ideen spart er Neapel und anderen Städten Geld bei der Sanierung ihrer Sehenswürdigkeiten. Doch dann brach im März 2020 Covid-19 über Italien herein – und auch über Annigliatos Geschäft. Denn die meisten seiner Kunden kommen aus dem Bekleidungssektor, einem der größten Krisenverlierer.

Dank der Europäischen Investitionsbank hat Annigliato nun Hoffnung geschöpft. Ihre **Unterstützung von 1,5 Milliarden Euro für kleine italienische Unternehmen war die erste Covid-19-Sofortmaßnahme der Bank und die größte Finanzierung für ein einzelnes Land während der Pandemie.** Über die EIB in Partnerschaft mit der italienischen Förderbank Cassa Depositi e Prestiti (CDP) erhielt Annigliato einen Kredit über 2,3 Millionen Euro von der Monte dei Paschi di Siena, der ältesten Bank der Welt.

„Wir stehen Seite an Seite mit den italienischen Klein- und Kleinstunternehmen“, sagt Claudia Barone, Kreditreferentin bei der Europäischen Investitionsbank. Sie hat die Sofortmaßnahmen seit Beginn der Krise begleitet. Nach der Genehmigung durch den Verwaltungsrat der Europäischen Investitionsbank im April wurden bis Juli bereits mehr als 600 Millionen Euro an kleine Betriebe ausgezahlt.

Neapel als monumentales Schaufenster

Wenn Sie in Neapel ein Monument in ein riesiges Werbeplakat gehüllt sehen, dann war das wahrscheinlich die Idee von Giuliano Annigliato: „Mit den Werbeeinnahmen finanziert die Stadt die Restaurierung der historischen Denkmäler.“ Unternehmen wie Original Marines, Burger Italy, Liu Jo und Enrico Coveri haben Neapels Obelisken, Brunnen und Denkmäler als vorübergehendes „Schaufenster“ für sich entdeckt. Und die Stadt holt mit den Plakaten die Kosten für die Restaurierung wieder herein.

In Neapel mit seiner geschichtsträchtigen Vergangenheit gibt es viel zu restaurieren. Dennoch hatte Annigliato auf dem Höhepunkt der Pandemie im März und April kaum noch Aufträge. **Auch seine Rücklagen für schwere Zeiten hätten seine 36 Beschäftigten nicht lange über Wasser gehalten. Annigliato musste einige von ihnen vorübergehend beurlauben.**

„ **Wir haben mit der CDP unsere gemeinsame Energie in den Dienst der kleinen italienischen Unternehmen gestellt.** „

Ende April, als das Damoklesschwert endgültig auf ihn niederzufallen drohte, **erhielt Annigliato endlich dringend benötigte Liquidität. Ein Kredit der Europäischen Investitionsbank über die CDP und die Monte dei Paschi di Siena machte es möglich. Mit diesem finanziellen Polster konnte er einen großen Online-Auftrag der französischen Wintersportmarke Rossignol annehmen.** „Das war ein Geschenk des Himmels“, erinnert sich Annigliato. In seiner Stimme schwingt Enthusiasmus mit, aber auch die Erleichterung eines Mannes, der kurz vor dem Abgrund stand.

Jetzt findet Annigliato im Online-Geschäft neue Kanäle für seine Produkte. Wenn uns die Krise etwas gezeigt hat, so Annigliato, dann dass wir Chancen nicht vergeuden dürfen. „Heute ist es ein Virus, morgen irgendetwas anderes. So ist das im Leben. Damit muss man einfach fertig werden.“

Zu klein, zu riskant? Kein Problem!

Anniatiato vergleicht die Pandemie mit einem Krieg, in dem man Leidenschaft und Entschlossenheit braucht und nüchtern und flexibel bleiben muss. Ohne diese Eigenschaften wäre auch die gemeinsame Finanzierung der Europäischen Investitionsbank und der Cassa Depositi e Prestiti nicht zustande gekommen. Beide Einrichtungen arbeiten schon seit Langem zusammen und kennen sich gut. Das schafft Sicherheit und Vertrauen. „**Wir haben mit der CDP unsere gemeinsame Energie in den Dienst der kleinen italienischen Unternehmen gestellt,**“ sagt Barone von der EIB. „Das war viel Arbeit, denn wir mussten beispielsweise lange und komplexe Verfahren vereinfachen.“

Aber es hat sich gelohnt. **Die EIB unterstützt die Unternehmensplattform der CDP mit Krediten zu günstigen Konditionen, und die CDP leitet diese Gelder über Finanzpartner wie die Monte dei Paschi di Siena an Unternehmer wie Annigliato weiter.** Durch die Zusammenarbeit mit der CDP erreicht die EIB nun auch Banken, die normalerweise nicht in den Genuss ihrer günstigen Konditionen kommen würden, weil sie zu klein oder zu riskant sind. Und da die CDP nicht gewinnorientiert ist, reicht sie die günstigen Zinsen der EIB ohne Abstriche an Kleinunternehmer wie Annigliato weiter.

Dessen nächstes Projekt ist die Restauration des Maschio Angioino, der mittelalterlichen Burg im Herzen Neapels und eines der bekanntesten Bauwerke der Stadt. Ihre Türme haben schon viele Seuchen und Krisen in Neapel erlebt – und überstanden. So wie auch Giuliano Annigliato und sein Unternehmen diese Krise überstehen werden. Dank der EIB und der CDP.

EIN RETTUNGSANKER FÜR NORDSPANIEN

Eine katalanische Bank hilft fast 50 000 Menschen durch die Coronakrise

Covid-19 hat große Teile der Wirtschaft schwer getroffen, besonders aber die Tourismus- und Reisebranche. Für viele Betriebe war die Finanzierung durch die Europäische Investitionsbank ein Rettungsanker. Einer davon ist der Maschinenbauer und Zulieferer Barcelona Technical Center aus Martorell, nordwestlich von Barcelona. Mit seinen 148 Beschäftigten entwirft BTEch Produkte für den Automobil-, Raumfahrt- und Eisenbahnsektor. Rafael Ruiz, Chief Financial Officer: „Wir glauben, dass es 2021 besser wird, aber wir müssen in den nächsten Jahren hart arbeiten und die Kosten genau im Auge behalten.“

“ **Wir helfen den Unternehmen bei neuen Geschäftsmodellen, damit sie wieder durchstarten können. Das kurbelt auch die Wirtschaft an.** ”

Das Unternehmen erhielt einen Kredit von 950 000 Euro vom Institut Català de Finances (ICF), der katalanischen Förderbank für kleine Betriebe. „Mit diesem Kredit können wir trotz des Auftragsrückgangs Löhne und Gehälter zahlen und anderen Verpflichtungen nachkommen“, so Ruiz.

Möglich wurde der finanzielle Rettungsanker für BTEch durch einen 250-Millionen-Euro-Kredit der Europäischen Investitionsbank an das ICF. Dank des Kredits können bis zu 48 000 Personen in Sektoren wie Einzelhandel, Tourismus, Catering oder Kultur ihre Rechnungen bezahlen und neue Geschäftspläne entwickeln. Die EIB und das ICF unterstützen schon seit 2008 gemeinsam Tausende von Kleinunternehmen in der Region.

„Wir schauen ständig nach Anzeichen für eine Erholung“, sagt Rafel Niubò, Generalsekretär von Eurofitness. Das Unternehmen aus Barcelona managt und baut Fitnessstudios und Sportzentren in ganz Spanien. Eurofitness hat große Probleme in der Pandemie, viele Fitnessstudios mussten schließen. Zwar sieht Niubò einige ermutigende Signale, aber momentan geht es ihm vor allem darum, den Betrieb am Laufen zu halten. Mit einem ICF-Kredit über eine Million Euro konnte Eurofitness Gehaltskürzungen und Entlassungen bei seinen 327 Beschäftigten und Abstriche beim Service vermeiden.

Bis zu 2 000 Unternehmen kommen für die von der Europäischen Investitionsbank finanzierten Kredite infrage. Mit dem Geld der EIB und aus anderen öffentlichen und privaten Quellen will das ICF insgesamt eine Milliarde Euro bereitstellen, um kleinen Firmen durch die Krise zu helfen.

“ **Die EIB unterstützt kleine spanische Unternehmen stärker denn je. Über unsere Partner versuchen wir, so viele Firmen wie möglich zu erreichen.** ”

Neue Geschäftsmodelle gegen die Krise

Josep-Ramon Sanromà, CEO der katalanischen Förderbank, sagt, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem an neuen Finanzierungslösungen für die Unternehmen arbeiten. „Die Krise und der Lockdown haben die Betriebe in Katalonien stark getroffen. Sie waren gelähmt, der Umsatz ging zurück, und sie mussten ihr Geschäft an die neuen Schutzmaßnahmen anpassen. Viele von ihnen, gerade kleine Unternehmen und Selbstständige, brauchen mehr finanzielle Unterstützung. Wir helfen ihnen bei neuen Geschäftsmodellen, damit sie wieder durchstarten können. Das kurbelt auch die Wirtschaft an.“

Das Bruttoinlandsprodukt und die Beschäftigungsquote in Spanien gingen 2020 erheblich zurück. Spanien ist stärker als die meisten anderen europäischen Länder vom Tourismus und der Immobilienwirtschaft abhängig – zwei Sektoren, die in der Krise besonders stark unter Druck gerieten. Langsam erholt sich das Land wieder, und laut dem Internationalen Währungsfonds wird das Bruttoinlandsprodukt 2021 wieder steigen. „Die wirtschaftlichen Folgen für Spanien sind erheblich. Aber ganz allmählich sehen wir Licht am Ende des Tunnels“, sagt Alex Saz-Carranza, Kreditreferent bei der Europäischen Investitionsbank, der Finanzierungen zur Ankurbelung der spanischen Wirtschaft betreut. „Die EIB unterstützt kleine spanische Unternehmen stärker denn je. Über unsere Partner versuchen wir, so viele wie möglich zu erreichen. Wir wollen die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie abfedern und die Unternehmen und ihre Arbeitsplätze erhalten.“

Schnelle Antwort auf die Coronakrise

Der Kreditvertrag der Europäischen Investitionsbank mit dem ICF läutete eine ganze Reihe großer Finanzierungen ein, die Teil eines Hilfspakets der EIB-Gruppe für krisengebeutelte europäische Unternehmen sind. Gesamtwert: fünf Milliarden Euro. Damit die Hilfe schnell ankommt, genehmigte die Bank den Kredit in nur wenigen Monaten in einem beschleunigten Verfahren.

Für einige Unternehmen kamen die Kredite gerade zur rechten Zeit, beispielsweise für das Online-Reisebüro Atrápalo in Barcelona mit seinen 220 Beschäftigten. Atrápalo beantragte 500 000 Euro bei der katalanischen Förderbank, um die Gehälter zu zahlen und sich für die ungewisse Zukunft zu wappnen. „Es gibt derzeit so viel Unsicherheit“, klagt Luis Alonso, Chief Financial Officer von Atrápalo. „Wir wissen nicht, wann oder wie schnell sich die Reise-, Tourismus- und Freizeitbranche wieder erholt. Aber mit diesem Kredit können wir mit der Unsicherheit besser umgehen und den Geschäftseinbruch während der Pandemie auffangen.“

HANDSCHUHE STATT HIGHTECH

Das sonst so innovative, hoch technisierte Gesundheitswesen in Europa stand 2020 vor einem ungewohnten Problem: Überall fehlte es an medizinischer Basisausstattung und einfachen Lösungen, um eine Ausbreitung von Covid-19 zu verhindern

Kiskunhalas, Südungarn, März 2020: Die Covid-19-Infektionsrate in der Stadt droht außer Kontrolle zu geraten. Die Regierung handelt und beschließt, ein mobiles Krankenhaus zu errichten. „Es musste in ein paar Wochen fertig sein, weil die Zahl der Krankenhauseinweisungen in der Gegend nach oben schnellte“, erinnert sich Gabor Kiss, der als Kreditreferent bei der Europäischen Investitionsbank das Projekt in Kiskunhalas und andere Covid-19-Projekte in Ungarn betreut hat.

Das im April fertiggestellte Krankenhaus ist für 150 Covid-19-Patienten ausgelegt, speziell für Intensivpatienten. „Es hilft auch dabei, das Virus unter Kontrolle zu halten“, betont Tunde Szabo, Gesundheitsökonomin bei der EIB. „Coronakranke können so von anderen Patienten getrennt werden, was das Risiko von Ansteckungen im Krankenhaus deutlich senkt.“

Normalerweise finanziert die Europäische Investitionsbank medizinische Innovationen: von Krankenhausinfrastruktur über medizinisches Gerät bis hin zu neuen Biotechnologien und Covid-19-Impfstoffen. 2020 war jedoch kein normales Jahr. Was gerade in den ersten Monaten der Pandemie weltweit händeringend gebraucht wurde, waren keineswegs neue Medizintechnologien und Tools. Vielmehr fehlte es an grundlegender medizinischer Ausstattung, um eine Ausbreitung des Virus zu verhindern, und an Infrastruktur und dem nötigen Personal, um schwere Covid-19-Fälle zu behandeln. Kurz: Die Europäische Investitionsbank finanzierte 2020 sehr viel mehr medizinische Basisausstattung als sonst.

500 Mal Hilfe

Die Länder mussten ihre Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen schnell mit notwendiger Schutzausrüstung wie Masken, Handschuhen und Desinfektionsmitteln und mit Ausrüstung für die Versorgung von Covid-19-Patienten ausstatten, darunter Intensivbetten und Beatmungsgeräte.

Ungarn gehörte im März 2020 zwar nicht zu den am stärksten betroffenen EU-Ländern, trotzdem musste die ungarische Regierung die Infektionsraten eindämmen, um die Bevölkerung zu schützen. Auch galt es, auf eine mögliche zweite Welle vorbereitet zu sein. Diese Maßnahmen erwiesen sich als elementar wichtig, denn im weiteren Jahresverlauf traf die Pandemie das Land mit ganzer Wucht. **Damit Ungarn seine Krisenantwort finanzieren konnte, half die Europäische Investitionsbank mit einem Kredit über 162,5 Millionen Euro aus. Sie finanzierte fast 500 verschiedene Arten von Artikeln, die im Gesundheitssektor gebraucht wurden, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern und Patientinnen und Patienten wirksam zu behandeln.**

„Das war ein besonderes Projekt für die Bank“, sagt Szabo. „Normalerweise finanzieren wir im Gesundheitswesen innovative Verfahren oder die Modernisierung von Krankenhäusern, aber dieses Mal war alles anders. Wir mussten den Ländern dringend helfen, das Virus irgendwie in den Griff zu bekommen.“

Beatmungsgeräte, Desinfektionsmittel, Masken, Patientenmonitore – das sind nur einige Dinge, die die ungarische Regierung mit dem Kredit beschaffte. „Fast das gesamte Geld wurde in medizinisches Gerät und Material gesteckt, das für den täglichen Betrieb der Gesundheitseinrichtungen in der Pandemie benötigt wurde“, so Szabo. Die neue Ausrüstung wurde in ganz Ungarn verteilt.

Einfache Lösungen gegen Covid-19 in Tschechien

Das ungarische Covid-19-Projekt ist nur eines von vielen, das die EIB letztes Jahr unterstützt hat. Insgesamt hat sich die Zahl der Projekte der Bank im Gesundheitswesen gegenüber dem Vorjahr verdreifacht. Allerdings ging es nicht nur um die Krisenbekämpfung. Trotz der außergewöhnlichen Umstände haben wir unsere langfristigen Ziele für die Gesundheitsinfrastruktur nicht vergessen.

„ **Es geht es nicht darum, mehr Krankenhausbetten zu schaffen, sondern darum, die Krankenhäuser widerstandsfähiger zu machen.** „

Die Coronakrise hat den Sektor bis an die Belastungsgrenze gebracht und die Schwachstellen aufgezeigt. Unzulänglichkeiten in älteren Krankenhäusern wurden sichtbar und zwangen die Kommunen zum Handeln. **Daher unterstützt die EIB die Mittelsböhmisches Region in der Tschechischen Republik mit einem Kredit über 48 Millionen Euro. Damit will die Region die Notfallvorsorge verbessern und die Infrastruktur in den Bereichen Gesundheit, Verkehr, Sozialfürsorge und Bildung modernisieren.**

Über die Hälfte des Geldes fließt in die Sanierung und Modernisierung von fünf Krankenhäusern und in den Rettungsdienst in der Region. Knapp 1,4 Millionen Menschen bekommen dadurch leichteren Zugang zu einer besseren Gesundheitsversorgung. „Die Einrichtungen werden effizienter, auch energieeffizienter, und können ihre Versorgungsqualität und ihre Notfallvorsorge optimieren“, erklärt Szabo.

Künftigen Pandemien schon heute vorbeugen

„Am besten bekommen wir Pandemien in den Griff, wenn wir die bestehenden Gesundheitseinrichtungen verbessern“, weiß Szabo. „Dabei geht es nicht darum, mehr Krankenhausbetten zu schaffen, sondern darum, die Krankenhäuser widerstandsfähiger zu machen.“ Das geht recht einfach, etwa mit besseren Belüftungssystemen, um Krankenhausinfektionen zu reduzieren – genau das wurde in den tschechischen Krankenhäusern gemacht.

„Außerdem müssen wir unser Gesundheitssystem überdenken“, fordert Szabo. „Wir brauchen mehr Zentren zur Pflege von chronisch Kranken. Diese Aufgabe sollte nicht von den Akutkrankenhäusern übernommen werden, weil dies die aufwendigste Art der Pflege ist. Spezialisierte Einrichtungen für chronisch Kranke sind wesentlich effizienter und können leichter für die Infektionskontrolle umgerüstet werden.“ Die Coronapandemie hat hier für Handlungsdruck gesorgt. Sie hat uns gezwungen, unsere Krankenhäuser zu überdenken, und zu sehen, wo wir bei der Vorbereitung genau stehen. Und sie hat uns eines gezeigt: Der beste Zeitpunkt, um der nächsten Pandemie vorzubeugen, ist jetzt.

WAS UNSERE FACHLEUTE ZUM KLIMAWANDEL SAGEN

Die EIB als Klimabank der EU will mit ehrgeizigen Zielen auf den globalen Klimanotstand reagieren und zum europäischen Grünen Deal beitragen. Zwar fordern jetzt einige, sich zur Bekämpfung der Coronafolgen nur auf Wachstums- und Beschäftigungsimpulse zu konzentrieren, aber für die EIB steht fest: Der Wiederaufbau muss grün sein. Und er muss klar in Richtung Klimaneutralität gehen. Der Kompass dafür ist unser Klimabank-Fahrplan, den wir 2020 aufgestellt haben. 2021 ist damit das erste Jahr, in dem wir diesen grünen Aktionsplan umsetzen.

Elina Kamenitzer, Abteilungsleiterin Koordination Klimaschutz und Umwelt, Direktion Finanzierungsoperationen

Die Pandemie hat uns schmerzhaft klargemacht: Wenn wir künftig über Investitionen in Infrastruktur entscheiden, müssen wir die extremeren Erwartungen an Bedarf, Verhalten und Ressourcennutzung in der Zukunft berücksichtigen. Das ist ein Paradigmenwechsel, und deshalb brauchen Projektträger und Geldgeber bei der Messung von Nachhaltigkeit neue Indikatoren. Projektträger und Finanzintermediäre müssen zudem lernen, die neuen Verfahren besser zu verstehen und anzuwenden. Dies erfordert umfangreiche Beratung und technische Unterstützung.

Frank Lee, Abteilungsleiter Europäische Plattform für Investitionsberatung, Direktion Finanzierungsoperationen

Auch in schweren Zeiten scheint die Sonne, und der Wind weht. Erneuerbare Energien haben gezeigt, dass sie „immun“ gegen Covid-19 sind. Die Richtung ist also klar: Wir müssen den Übergang zu einer grünen Zukunft jetzt beschleunigen.

Alessandro Boschi, Abteilungsleiter Erneuerbare Energien, Direktion Projekte

Städte stehen im Kampf gegen Corona an vorderster Front. Sie übernehmen zentrale Aufgaben in den Bereichen Gesundheit, Zivilschutz, Verkehr und bei der Kontrolle des öffentlichen Raums. Gleichzeitig brechen ihnen die Einnahmen aus der Wirtschaft weg. 2020 haben wir in Städten wie Grenoble, Mailand und Barcelona Programme zum Wiederaufbau nach Covid-19 aufgelegt. In Frankreich, den Niederlanden und Polen haben wir nationale Konjunkturprogramme für die Städte entwickelt. Außerdem haben wir 2020 den City Climate Gap Fund aufgelegt. Über den Fonds beraten wir zusammen mit der deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und mit der Weltbank Städte in Entwicklungs- und Schwellenländern in der Anfangsphase der Projektvorbereitung. Der von Luxemburg und Deutschland finanzierte Fonds soll smarte Klimaprojekte für nachhaltige Mobilität, Energieeffizienz und Klimaanpassung anstoßen.

Gerry Muscat, Abteilungsleiter Stadtentwicklung, Direktion Projekte

Die EIB hat schnell auf Covid-19 reagiert und gezeigt, dass sie neue Ansätze und Lösungen für völlig neue Probleme entwickeln kann. Das ist vor allem im Kampf gegen Klimawandel und Umweltzerstörung wichtig. Als Klimabank der EU stärkt die EIB nicht nur den europäischen grünen Deal, sondern bereichert auch die Anstrengungen aller, die sich gegen diese globale Bedrohung stemmen.

Heinz Olbers, Direktor Westeuropa, Direktion Finanzierungsoperationen

Der Verkehr beschäftigt den Menschen seit der Erfindung des Rades und hat mit Errungenschaften wie großen Schiffen und schnellen Flugzeugen den technischen Fortschritt vorangetrieben. Jetzt müssen wir uns den existenziellen Problemen unserer Zeit zuwenden. Der Verkehrssektor erlebt gerade eine grüne, digitale Revolution, während zeitgleich das Klima in Gefahr ist und eine Pandemie die Menschheit bedroht. Der Verkehr ist Teil der Lösung und des Problems zugleich. Er ist der einzige emissionsverursachende Sektor, der weiter wächst, leidet aber auch mit am schwersten unter der Pandemie. Letztlich dürfte er ein Motor für die grüne Wende sein, mit der die EIB ein wirklich nachhaltiges Verkehrssystem unterstützen will.

Gavin Dunnett, Direktor Mobilität, Direktion Projekte

EIN FAHRPLAN FÜR UNSERE ERDE

Mit unserem Klimabank-Fahrplan unterstützen wir den europäischen Grünen Deal, damit Europa klimaneutral wird

Die nächsten zehn Jahre sind entscheidend für Klima und Umwelt. In unserem Klimabank-Fahrplan zeigen wir, wie wir unsere neuen, ehrgeizigeren Klima- und Umweltziele in Einklang mit dem europäischen Grünen Deal von 2021 bis 2025 umsetzen werden. Wir beschleunigen den Übergang zu einer CO₂-armen, klimaverträglichen und nachhaltigen Wirtschaft und richten alle Finanzierungen auf das Pariser Abkommen aus. Dabei achten wir darauf, dass niemand zurückbleibt und dass wir langfristige Entwicklungsziele fördern.

„Dieses stärkere Engagement hat weitreichende Folgen für die EIB-Gruppe, für unsere Prioritäten und unsere Arbeitsweise“, erklärt Stephen O'Driscoll, Leiter der Abteilung Ökologische, klimatische und soziale Aspekte. „Es verändert die DNA der Bank. Wir setzen alles in Bewegung, um die Ziele des Green Deal zu erreichen.“

Die Bank verfolgt bereits seit 2015 eine ehrgeizige Klimastrategie. Ende 2019 kam dann die Idee eines neuen Klimafahrplans auf. Der Europäische Rat und mehrere EU-Länder hatten die EIB-Gruppe gebeten, den europäischen Grünen Deal stärker zu unterstützen und die Entwicklung zu einem CO₂-neutralen Europa bis 2050 anzuschieben.

Mehr saubere Energie, mehr Innovation

Mit dem Fahrplan wollen wir vor allem:

- unsere Finanzierungen für Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit bis 2025 von aktuell rund 30 Prozent auf über 50 Prozent ausweiten
- alle neuen Finanzierungen an den Grundsätzen und Zielen des Pariser Übereinkommens ausrichten
- zwischen 2021 und 2030 Investitionen in Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit von einer Billion Euro anstoßen
- unsere Entscheidung umsetzen, keine Energieprojekte auf Basis traditioneller, fossiler Brennstoffe mehr zu finanzieren
- unsere Führungsposition auf den Finanzmärkten behaupten. Die EIB begab als erstes Institut grüne Anleihen und ist in diesem Segment bis heute der größte supranationale Emittent
- den Schwerpunkt auf saubere Energie, innovative Technologien und Digitalisierung legen – diese Bereiche spielen eine wichtige Rolle bei der Modernisierung und Dekarbonisierung der Industrie
- verstärkt Projekte finanzieren, mit denen Länder sich an den Klimawandel anpassen und ihre Wirtschaft besser für die Zukunft rüsten können

Im Klimabank-Fahrplan zeigen wir, wie wir denjenigen Regionen und Ländern vermehrt helfen werden, die stark von energieintensiven Industrien wie Kohlebergbau oder Stahlproduktion abhängen. Wir fördern einen „gerechten Übergang“ und soziale Gleichberechtigung, darunter

mehr Qualifizierungsmaßnahmen, neue Arbeitsplätze und Beratung für diejenigen Menschen, deren Existenz durch den Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft und die Folgen des Klimawandels gefährdet ist. Außerdem unterstützen wir die weltweite Umstellung auf eine klimaneutrale, nachhaltige Wirtschaft, wobei wir vor allem vom Klimawandel betroffene Gemeinschaften stärken wollen. Klimaexpertin Nancy Saich: „Wenn es um die Gefährdung der Lebensgrundlage durch den Klimawandel geht, fällt den besonders betroffenen Menschen in den Entwicklungsländern die Anpassung finanziell meist am schwersten. Das gilt vor allem für die am wenigsten entwickelten Länder und die kleinen Inselstaaten.“

Alle Länder stehen in den nächsten zehn Jahren vor großen Veränderungen. Mit dem Fahrplan wird die Bank neue Partner finden und ihren Radius in der Welt vergrößern, um ihre Klimaziele zu erreichen.

Den Klimabank-Fahrplan finden Sie unter www.eib.org/cbr

DIE ZUKUNFT IST GRÜN

Die Europäische Plattform für Investitionsberatung (EIAH) ist eine gemeinsame Initiative der Europäischen Kommission und der EIB. Sie hilft EU-Ländern und Unternehmen, Projekte finanzierungstauglich zu machen, und sie hilft Europa, seine Klimaziele zu erreichen.

Wasserstoff als Kraftstoffalternative

Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur wollte ein Finanzierungsmodell entwickeln, um Wasserstoff als Kraftstoffalternative im deutschen Verkehrsnetz zu etablieren. Dafür suchte es nach strategischer Beratung. Mit sektorübergreifender technischer und finanzieller Beratung hilft die EIAH dabei, die Marktaussichten für Wasserstoff zu beurteilen, und sie schlägt Modelle für die Finanzierung und Umsetzung entsprechender Vorhaben vor.

Klimaanpassung für Genua

Kommunen brauchen oft Hilfe, wenn sie bei Maßnahmen zur Klimaanpassung die verfügbaren Lösungen prüfen müssen. Ein Beispiel ist Genua. Die EIAH analysiert die verschiedenen Möglichkeiten für Projekte in drei oder vier Städten und vergleicht Kosten und Nutzen. Auf diese Weise kann ermittelt werden, welche Option jeweils am besten geeignet ist.

Mehr Energieeffizienz

Die tschechische Förderbank ČMZRB wollte mithilfe von EU-Mitteln die Investitionen in Energieeffizienz ankurbeln und wandte sich an die EIAH. Nach einer Marktstudie schlug die EIAH ein passendes Garantieinstrument vor, einschließlich der Prozesse für Investitionsstrategie, Governance, Monitoring und Berichterstattung. Die Studie zeigte zudem, dass eine einheitliche Lösung für die technische Hilfe für potenzielle Projekte benötigt wurde. So beantragte man beim Europäischen Finanzierungsinstrument für nachhaltige Energieprojekte von Städten und Regionen (ELENA) Unterstützung für die Projektentwicklung. Fazit: Mit innovativen Finanzinstrumenten lassen sich eine EIB-Finanzierung und EU-Mittel für Energiespar-Contracting mobilisieren, zusammen mit Investitionszuschüssen für umfangreiche Gebäudesanierungen. Solche Instrumente sind auch für die Renovierungswelle vorgesehen, mit der die Europäische Kommission die Quote der energetischen Sanierungen in den nächsten zehn Jahren verdoppeln will. Geplanter Start ist 2021.

WENN DER WIND NICHT WEHT

Zwei innovative schwedische Batteriehersteller wollen sauberen Strom für Heim und Auto liefern

An windigen und sonnigen Tagen erzeugen Wind- und Solarparks erneuerbare Energie. Aber der Wind weht nicht immer, und die Sonne scheint auch nicht immer dann, wenn wir gerade Strom brauchen. Deshalb sind Batterien für eine grüne Zukunft so wichtig. Die Unternehmen Nilar und Northvolt aus Schweden produzieren Batterien, die saubere Energie speichern und grünen Strom nach Bedarf liefern.

Nilar entwickelt seit über fünfzehn Jahren neue großformatige Batterien auf Nickelbasis und ist seit 2019 kommerziell damit am Start. Die Nickel-Metallhydrid-Akkus sind für den Einsatz daheim und im gewerblichen, kommunalen und industriellen Umfeld gedacht. Als Lithiumersatz in Elektrofahrzeugen sind sie nicht geeignet, weil Nickel zu schwer ist. In Gebäuden sind sie jedoch sicher einsetzbar, denn sie sind nicht entflammbar. Außerdem haben sie eine Lebensdauer von zwanzig Jahren, und es lohnt sich, sie zu recyceln.

Die Batteriekosten sinken. Lithium-Ionen-Batterien für Elektrofahrzeuge sind seit 2010 fast 90 Prozent billiger geworden, die Kosten für stationäre Speicher auf Nickelbasis um rund zwei Drittel zurückgegangen. Aber fast alle modernen Batterien müssen derzeit in die Europäische Union importiert werden. Jetzt, wo die Batteriepreise sinken, braucht Europa eine eigene Fertigung, denn der europäische Markt für saubere Energie wächst rasant. Der Haken ist nur: Die Batterieentwicklung ist ein langer, kostspieliger und mit Unwägbarkeiten gepflasterter Weg. Wer im Wettbewerb bestehen will, muss große Mengen produzieren. Das macht es für junge Unternehmen schwierig, kommerzielle Investoren zu finden und Bankkredite zu erhalten.

Der Innovationsbeschleuniger

Nilar ist so ein Unternehmen, das noch keinen Markterfolg vorweisen kann und deshalb auf Gelder von der Europäischen Investitionsbank angewiesen ist. Diese unterstützt als Bank der EU die Forschung zu innovativen Produkten und den Aufbau einer Massenfertigung, damit Nilar für private Investoren attraktiver wird. **„Die Europäische Investitionsbank ist enorm wichtig, wenn es darum geht, Innovationen bei kleinen Unternehmen mit brandneuen Technologien zu pushen“, weiß Nilar-Chef Michael Obermayer.** Technologieunternehmen mit innovativen Projekten, die an der kapitalintensiven Scale-up-Hürde scheitern, können nicht wachsen und ihre Ideen auf den Markt bringen. „Die EIB-Kredite helfen Nilar bei der Markteinführung seiner Technologie entscheidend weiter“, so Obermayer.

Batterien der nächsten Generation spielen eine zentrale Rolle für das Ziel der Europäischen Kommission, den CO₂-Ausstoß bis 2030 um 55 Prozent zu senken. Sie machen Europa zudem in der Energieversorgung unabhängig und erhöhen damit unsere Energiesicherheit.

„ **Ohne unsere Beteiligung bleibt die Technologie am Ende vielleicht im Regal oder wird aufgekauft, womöglich von Wettbewerbern außerhalb der EU.** „

Grüner Strom für saubere Autos

Die Batterien von Northvolt liefern ebenfalls grünen Strom. Aber im Gegensatz zu den Produkten von Nilar sind die Lithium-Ionen-Batterien von Northvolt hauptsächlich für Elektrofahrzeuge gedacht. Für E-Autos reichen einzelne Batterien wie für Telefone nicht aus. Hier werden Akkublocks verbaut, die aus Tausenden einzelner Lithium-Ionen-Zellen bestehen. Laden wir das Auto auf, wird elektrischer Strom chemisch in den Batteriezellen gespeichert. Sobald es fährt, versorgt die Batterie den Motor mit Strom, ohne dass CO₂ freigesetzt wird. So können wir von umweltschädlichen Autos auf saubere E-Fahrzeuge umsteigen und die ökologische Wende schaffen.

Nilar und Northvolt haben Kredite von der EIB erhalten. Diese stammen zum Teil aus dem InnovFin-Programm, mit dem die Europäische Kommission innovative Demonstrationsprojekte zur Energiewende fördert, unter anderem auf dem Gebiet der Energiespeicherung.

Mit dem EIB-Kredit über 46 Millionen Euro will Nilar jetzt seine Produktion von einer auf acht Fertigungsstraßen ausbauen. Freuen können sich darüber Hausbesitzer, Gewerbe- und Industriebetriebe mit Solaranlagen, aber auch Betreiber kleiner regenerativer Kraftwerke. Sie können mit den Batterien grüne Energie speichern und überschüssigen Strom verkaufen.

Scale-up schwedischer Batteriehersteller

Auch bei Northvolt ging es um den Ausbau der Produktion. Mit einem InnovFin-geförderten Kredit der EIB baute das Unternehmen in Västerås, unweit von Stockholm, eine Demonstrationsanlage für die Fertigung von Batterien für E-Autos. Ende 2019 lief die Produktion an.

Mittlerweile ist Northvolt noch einen Schritt weiter: In Skellefteå, im Nordosten Schwedens, entsteht eine Fabrik für Lithium-Ionen-Batterien. **An der Fabrik beteiligt sich die EIB mit einem weiteren Kredit über 350 Millionen US-Dollar. Diese Finanzierung ist über die Garantie des Europäischen Fonds für strategische Investitionen abgesichert**, der Teil der Investitionsoffensive für Europa ist. Northvolt-CEO Peter Carlsson ist überzeugt: „Die Speicherung von erneuerbarer Energie ist der Schlüssel zu einer klimaneutralen Gesellschaft, und dafür brauchen wir Batterien.“

WAS MONTY PYTHON ÜBER LUPINEN NICHT WUSSTE

Ein Bioökonomiefonds schließt Finanzierungslücken, damit Anbieter erprobter Technologien europaweit expandieren können

In einem Sketch der britischen Comedy-Gruppe Monty Python überfällt ein Möchtegern-Wegelagerer seine Opfer mit der Drohung „Lupinen oder Leben!“. Der Witz daran: Lupinen sind überhaupt nichts wert, sondern einfach nur rosarote Blumen. Was allerdings nicht ganz stimmt, wie man bei Prolupin weiß. Das ostdeutsche Unternehmen stellt aus Lupinensamen milchfreies veganes Eis und andere Lebensmittel her. Prolupin ist in Rostock ansässig und vertreibt seine Produkte bislang nur in Deutschland. Um in andere europäische Länder zu expandieren, brauchen die Rostocker mehr Geld – und das ist für junge Unternehmen in der Bioökonomie nicht leicht zu bekommen. Die Banken verwehren ihnen Kredite, weil die Erfolgsbilanz noch zu mager ist, und Risikokapitalgeber setzen lieber auf andere Branchen.

Deshalb gibt es jetzt den European Circular Bioeconomy Fund. Der Fonds, der 250 Millionen Euro für die Bioökonomie und die Biokreislaufwirtschaft einsammeln will, investiert in Frühphasen-Unternehmen mit erprobten Technologien. Sie können mit dem Geld ihr Geschäft ausbauen und in größere Märkte expandieren. **Die Bioökonomie und die Biokreislaufwirtschaft spielen eine Schlüsselrolle für eine zukunftsfähige Wirtschaft und den Schutz der Umwelt. Denn die Verwendung nachwachsender biologischer Rohstoffe (Stichwort Lupinen) für nachhaltige Lebensmittel, Werkstoffe und Energie schont die natürlichen Ressourcen.**

Der European Circular Bioeconomy Fund geht auf eine Studie aus dem Jahr 2017 zurück, die vom InnovFin-Beratungsdienst der EIB mit Unterstützung der Europäischen Kommission durchgeführt wurde. Die Studie ergab eine erhebliche Finanzierungslücke bei Unternehmen in der Bioökonomie, die ihre Produktion und ihren Vertrieb ausbauen wollen. Der Bericht zur Studie der EIB regte an, einen Fonds einzurichten, der Unternehmen in der Wachstumsphase fördert. So wählten die Europäische Kommission und die Europäische Investitionsbank einen Investmentberater aus, der den European Circular Bioeconomy Fund auf die Beine stellte. „Die meisten glauben, die Bioökonomie und die Biokreislaufwirtschaft stecken noch in den Kinderschuhen“, sagt Yicui Sun, die die EIB-Beteiligung an dem Fonds betreut. „Mit der Garantie der Europäischen Kommission können wir private Geldgeber gewinnen und die Finanzierungslücke schließen.“

Nachdem der Fonds im Oktober in der ersten Runde 82 Millionen Euro einsammelte, stößt er nun bei privaten und öffentlichen Investoren auf großes Interesse und ist für die nächsten Finanzierungsrunden auf einem guten Weg. **„Das wird dem Sektor in Europa viel Schub geben“**, glaubt Felipe Ortega Schlingmann, der bei der EIB für Agrarwirtschaft und ländliche Entwicklung zuständig ist. **„Wir sehen da ein enormes Wachstumspotenzial.“**

NACHHALTIGKEIT IM WELTRAUM

Ein Unternehmen am Comer See baut Satellitenträger, um Klimadaten aus dem Weltraum zu sammeln und den Orbit von jahrzehntealten Trümmerteilen zu befreien

Satelliten können Leben retten, wenn terrestrische Netze etwa nach Wirbelstürmen oder Erdbeben ausfallen. In einer Pandemie verbinden sie isolierte Patienten oder Kranke in ländlichen Gebieten digital mit medizinischem Fachpersonal. Und sie liefern uns Daten, die die Gefahren der Erderwärmung dokumentieren – und unsere Fortschritte bei ihrer Bekämpfung.

Aber Satelliten erzeugen auch Weltraumschrott. Kleine Satelliten werden nach erfüllter Mission in die Erdatmosphäre zurückgebracht, wo sie verglühen. Größere landen auf Raumschiffriedhöfen in den Ozeanen oder werden in höhere Umlaufbahnen – sogenannte Friedhofsorbits – gelenkt. Höchste Zeit also, herauszufinden, wie der Weltraumschrott entsorgt werden könnte.

D-Orbit, ein New-Space-Unternehmen in der Nähe des Comer Sees in Italien, ist Pionier für nachhaltige Weltraumwirtschaft und -logistik. „Mehrere unserer Kunden betreiben Erdbeobachtungsdienste, die wichtige Daten und Informationen liefern: über Wetter, Umweltverschmutzung, Forst- und Landwirtschaft, Ozeane, Küstenerosion und Infrastruktur“, sagt Luca Rossetini, CEO und Gründer von D-Orbit. „Der Weltraum eröffnet unserer Gesellschaft, unserer Wirtschaft und unseren Forschungseinrichtungen neue Chancen.“

Im Oktober 2020 startete D-Orbit mit der europäischen Vega-Rakete vom Raumfahrtzentrum Guayana seinen ersten ION-Satellitenträger (ION steht für In Orbit Now). Der Träger setzte zwölf bildgebende Planet-Kleinsatelliten vom Typ SuperDove aus. Für die Entwicklung des ION-Satellitenträgers hatte D-Orbit einen Kredit von 15 Millionen Euro von der Europäischen Investitionsbank bekommen. Dem Kredit liegt eine Absichtserklärung der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Weltraumorganisation aus dem Jahr 2018 zugrunde.

Mikro- und Nanosatelliten

Seine Transportmissionen steuert D-Orbit vom Firmensitz am Comer See aus. Die Satellitenträger können von verschiedenen am Markt verfügbaren Raketen gestartet werden und wie eine Art Weltraumtaxi mehrere Nano- oder Mikrosatelliten aufnehmen. Die würfelförmigen Kleinsatelliten, CubeSats genannt, wiegen nur wenige Kilogramm. Es gibt auch die Möglichkeit, andere Nutzlasten zu transportieren – etwa Technologien von Start-ups, Forschungsinstituten und Raumfahrtunternehmen, die vor ihrer Kommerzialisierung im Orbit getestet und validiert werden müssen.

„Der ION-Satellitenträger ist eine innovative Lösung, die es kleinen Satellitenbetreibern ermöglicht, ihre Technologien im Weltraum zu testen und die Kommerzialisierung neuer Satellitendienste zu beschleunigen“, erklärt Christian Kohr, der als Lead Engineer in der EIB-Abteilung Digitale Infrastruktur am D-Orbit-Projekt mitwirkte. Anders Bohlin, Lead Economist bei dem Projekt, fügt hinzu: **„D-Orbit ist mit seinem ION-Konzept Innovationsführer auf diesem Gebiet.“**

GRÜNER STAHL AUS HEISSER LUFT

Energieintensive Branchen verursachen 15 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen. Der Stahlriese ArcelorMittal will mit einem neuen Verfahren Kohlendioxid einfangen – und daraus Biokraftstoff machen

Stahl wird aus Roheisen hergestellt, das in einem Hochofen durch die chemische Reduktion von Eisenerz gewonnen wird. Dabei wird Kohle eingesetzt, und es entstehen große Mengen der Treibhausgase Kohlenmonoxid und Kohlendioxid (CO₂). In Europa wandeln die Stahlhersteller die Abgase in Strom und Nutzwärme um. Dabei gelangt jedoch CO₂ in die Atmosphäre.

„ Ohne die Unterstützung der Kommission über InnovFin wäre diese Finanzierung nicht möglich gewesen. „

Aus diesem Grund sind integrierte Stahlwerke ein hervorragender Ansatzpunkt für die Dekarbonisierung. In Belgien setzt der Stahlriese ArcelorMittal dafür auf eine neue Technologie, und dies in einer weltweit einmaligen Größenordnung und Komplexität. ArcelorMittal Europe will damit seine CO₂-Emissionen bis 2030 um 30 Prozent senken und bis 2050 klimaneutral werden.

Das Unternehmen fängt die kohlenmonoxid- und kohlendioxidhaltigen Abgase aus dem Hochofen ein und wandelt sie durch Bakterien zu Ethanol um. Dieses „Carbalyst“ genannte Verfahren der Gasfermentierung wurde vom US-Unternehmen LanzaTech entwickelt, mit dem ArcelorMittal seit zehn Jahren zusammenarbeitet.

„Als Stahlproduzent müssen wir auf die Kreislaufwirtschaft setzen und möglichst abfallfreie Prozesse entwickeln, ganz im Sinne des ‚Cradle-to-Cradle‘-Prinzips. So verbrauchen wir weniger Primärrohstoffe und verringern unseren CO₂-Ausstoß“, erklärt Carl De Maré, Leiter Technologiestrategie bei der ArcelorMittal-Gruppe. **„Stahl- und andere Abfälle müssen recycelt werden, und dafür ist der Hochofen hervorragend geeignet.“**

Doch das Unternehmen geht noch weiter. Es will einen Teil der in den Hochöfen eingesetzten fossilen Kohle durch Biokohle aus speziell behandeltem Altholz ersetzen. An die Stelle der fossilen Kohle tritt also eine kreislauffähige Alternative – ein erster Schritt in eine grüne Zukunft.

„Wir sprechen hier im Grunde von einem Prozess der CO₂-Abscheidung und Nutzung“, so De Maré. „Im Zentrum steht der Hochofen. Davor und danach greifen unsere neuen Verfahren: Aus den Nebenprodukten am Ende des Prozesses machen wir Ethanol, und am Anfang erzeugen wir Biokohle, indem wir Biomasse ‚torrefizieren‘, also rösten. So erhalten wir Bioethanol – Ethanol aus Kohle biologischen Ursprungs. Damit schließt sich der Kreis.“

Innovationsfinanzierung: Von der Theorie zur Praxis

Diese technischen Verfahren sind völlig neu. Sie sind komplex und mit Unsicherheiten behaftet. Außerdem muss viel Geld in die neuen Anlagen und die Ausrüstung investiert werden. Die Finanzierung ist also riskant.

„Wir gehen natürlich ein Technologierisiko ein, aber wir wollen der Branche helfen.“

Daher sprang die Europäische Investitionsbank ein. Im Rahmen der EU-Initiative „InnovFin – Demonstrationsprojekte im Energiesektor“ vergab sie im Mai 2020 einen Kredit von 75 Millionen Euro an ArcelorMittal in Belgien und beteiligte sich damit am Bau der neuen Anlagen. Senso Figaredo Pire brachte die Transaktion als Kreditreferent bei der Europäischen Investitionsbank unter Dach und Fach: „Das Projekt ist sehr interessant und innovativ, aber komplex in der Umsetzung. Es stärkt die Kreislaufwirtschaft und produziert Bioethanol, das dann bei vielen chemischen Verfahren als Brennstoff oder Ausgangsstoff eingesetzt werden kann.“

„Ohne die Unterstützung der Kommission über InnovFin wäre diese Finanzierung nicht möglich gewesen“, erklärt Figaredo Pire. „Wir haben bei dem Projekt eng zusammengearbeitet. Es könnte die Stahlindustrie einen großen Schritt auf dem Weg zu einer grünen Wirtschaft voranbringen.“

Eingesetzt wird das neue Verfahren zunächst am Arcelor-Standort im belgischen Gent. Aus 15 Prozent der Abgase soll dann Ethanol statt Strom erzeugt werden. Außerdem will ArcelorMittal seine eigenen Kraftwerke schrittweise komplett umstellen, um aus den Hüttengasen zunächst Ethanol und in Zukunft auch andere chemische Ausgangsprodukte herzustellen.

Weil dann aus den kohlenstoffhaltigen Hüttengasen weniger Strom produziert wird, kann ArcelorMittal Stromabnahmeverträge mit regenerativen Energieerzeugern schließen – und verleiht dadurch den erneuerbaren Energien indirekt Impulse. Fünf solcher Anlagen sollen spätestens ab 2025 in Europa und weltweit in Betrieb sein.

Auf zu neuen Kreisläufen

Das Projekt ist wirtschaftlich tragfähig, denn Ethanol ist sehr begehrt. Außerdem lässt es sich leichter speichern und transportieren als Strom. Ethanol ist vielseitig einsetzbar: Als Benzinzusatz treibt es Autos an, und zu Ethen umgewandelt dient es als Grundstoff in der Kunststoffverarbeitung. Somit trägt es zur Kreislaufwirtschaft bei.

„Diese Investition sichert Arbeitsplätze, weil die Stahlindustrie dadurch in Europa bleibt. Wir brauchen hier hoch qualifizierte Fachkräfte, die solche Anlagen planen und bedienen können“, erklärt Marc Tonteling, Ingenieur bei der Europäischen Investitionsbank.

Mit den beiden neuen Verfahren will ArcelorMittal 80 Millionen Liter Bioethanol produzieren – ungefähr so viel Treibstoff, wie 600 Flüge zwischen New York und London verbrauchen. Und das eingesparte CO₂ entspricht laut Unternehmensschätzungen etwa den jährlichen Emissionen von 350 000 Autos.

„Die Leute in dem Werk in Gent brennen richtig für dieses Projekt, das hat mich beeindruckt“, so Tonteling. „Wir gehen natürlich ein Technologierisiko ein, aber wir wollen der Branche helfen. Und wenn wir Erfolg haben, können wir damit eine breitere Produktion von kreislauffähigen Kohlenstoffprodukten anregen, wie etwa Biokohle, wiederverwertete kohlenstoffhaltige Kraftstoffe, Bioethanol und viele andere.“

GEHEIMNISSEN AUF DER SPUR

Neue Forschungseinrichtungen in Griechenland liefern wichtige Klimadaten und verbessern die Vorhersage von Naturkatastrophen

Der südöstliche Mittelmeerraum ist ein natürliches Labor. Hier lassen sich anhand wissenschaftlicher Beobachtungen weltweite Klimaveränderungen voraussagen. Allerdings wurde die Region bislang nicht ausreichend erforscht.

Das ändert sich jetzt: Zwei führende griechische Forschungszentren wollen mit modernen Einrichtungen die Luftqualität messen und die Tiefen des Meeres erforschen – von der obersten Schicht der Erdatmosphäre bis zur tiefsten Stelle des Mittelmeers, die über 5 000 Meter unter dem Meeresspiegel bei Griechenland liegt.

Das Nationale Observatorium Athen richtet derzeit auf der kleinen, fast unbewohnten Insel Antikythera zwischen Kreta und dem Peloponnes das geophysikalische Observatorium PANGEA ein. „PANGEA bringt uns bei der Messung atmosphärischer Parameter und beim Entwurf von Klimamodellen für das südöstliche Mittelmeer einen großen Schritt weiter“, meint Professor Manolis Plionis, Präsident des Observatoriums. „Der Mittelmeerraum ist ein Hotspot des Klimawandels. **Die Daten geben Rückschlüsse, wie sich das Klima in den kommenden Jahren verändern wird** und welche Folgen das für Wirtschaft und Gesellschaft hat.“

Parallel dazu baut das Griechische Zentrum für Meeresforschung ein neues Forschungsschiff, das ein 35 Jahre altes Modell ersetzen soll. Mit seinen modernen Mehrzwecklabors eignet es sich zur Erforschung flacher Gewässer und der Tiefsee. Auf den Freidecks ist viel Platz für Container mit mobilen Labors. Dies alles macht das 70 Meter lange und 16 Meter breite Schiff zu einer flexiblen Plattform im Dienst der Wissenschaft.

„Das Mittelmeer spielt beim Klimawandel eine wichtige Rolle. Es ist sozusagen ein **Ozean im Miniformat**, der rasch auf Klimaänderungen reagiert. Seine dunklen, unerforschten Gewässer bergen noch so manches Geheimnis“, sagt Dr. Aris Karageorgis, der das Forschungszentrum leitet. „Mit einem hochmodernen Schiff können wir **das Mittelmeer genauer erforschen** und besser vorhersagen, was durch den Klimawandel auf offener See passieren kann.“

Mit neuer Infrastruktur gegen den Klimawandel

Die Forschungsstation PANGEA wird permanent wichtige Klimavariablen und geophysikalische Ereignisse aufzeichnen und der Wissenschaft verifizierte Daten in Echtzeit liefern. Untersucht werden der Klimawandel und seine Folgen, etwa Wetterextreme und Naturkatastrophen in Griechenland und im östlichen Mittelmeerraum, sowie die seismischen Aktivitäten in der Region. Im südöstlichen Mittelmeerraum ist das besonders wichtig, denn dort werden trotz starker Tektonik bisher kaum Daten erfasst.

„Das Schiff bringt neue Technik in unsere alternde Flotte und wird die Meeresforschung voranbringen“, so Karageorgis.

Observatorium und Forschungsschiff erfassen kontinuierlich Klimadaten in der Atmosphäre und im Meer, die dann in Klimamodelle einfließen. Zuverlässige Modelle ermöglichen eine bessere Beobachtung und damit genauere Vorhersagen. So lassen sich Klimaveränderungen besser nachvollziehen und natürlichen oder menschengemachten Ursachen zuordnen. Das Forschungsschiff hilft auch beim Schutz der Artenvielfalt. Es beobachtet, wie sich Flora und Fauna verändern und welche fremden Arten es aus tropischen Gewässern in das immer wärmere Mittelmeer zieht.

Katastrophenschutz und Perspektiven für helle Köpfe

Auch die griechische Bevölkerung wird profitieren. **Anhand der PANGEA-Daten können griechische Zivilschutzbehörden Naturkatastrophen besser vorhersagen und ihre verheerenden Folgen womöglich vermeiden.** Mit der neuen Infrastruktur kann Griechenland außerdem sein Ansehen in Forschungskreisen stärken. „In puncto Forschung ist Griechenland oft nicht wettbewerbsfähig genug“, bedauert Volkswirt Martin Humburg von der Europäischen Investitionsbank. „Die neuen Projekte zeigen aber, dass das Land hervorragende, zukunftsorientierte Forscherinnen und Forscher hat. Sie brauchen nur ein bisschen Support und die richtige Infrastruktur, dann können sie fachlich absolut mithalten.“

Professor Plonis ist sich sicher: „Das PANGEA-Projekt wird sich positiv auf die Bevölkerung auswirken. Es wird den Abwanderungstrend auf Antikythera umkehren und die Küstenschifffahrt in der Grenzregion beleben.“

Die Europäische Investitionsbank unterzeichnete im Juli 2020 mit Griechenland einen Kredit über 57,5 Millionen Euro. Damit finanziert die Klimabank der EU den Bau und die Ausstattung des Observatoriums auf Antikythera und das neue Meeresforschungsschiff. Beide Projekte sollen in fünf bis sechs Jahren abgeschlossen sein.

„Die Gelder für wissenschaftliche Projekte sind knapp, vor allem weil Griechenland seit der Finanzkrise einen strengen Sparkurs fährt“, erklärt Costas Kargakos, der bei der Europäischen Investitionsbank an der Finanzierung mitwirkte. **„Mit dem Kredit helfen wir Griechenland bei Investitionen in strategische Forschungsinfrastruktur. Die Projekte dienen dem Klimaschutz und der Klimaanpassung – und das hat auch für die EIB und die Europäische Union hohe Priorität.“**

“ **Die Daten erlauben Rückschlüsse, wie sich das Klima in den kommenden Jahren verändern wird und welche Folgen das für die Gesellschaft und die Wirtschaft hat.** ”

EINE STADT MIT ZUKUNFT

Städte müssen pandemiesicher planen und das städtische Leben grüner und klimafester gestalten. Barcelona zeigt, wie das geht

Barcelona will sauberer werden, für junge Menschen attraktiv bleiben und älteren Menschen ein eigenständiges Leben ermöglichen. „Barcelona verfolgt eine ganz klare Strategie“, resümiert Alex Saz-Carranza von der Europäischen Investitionsbank. „Die Stadt setzt bei der Mobilität an, verbessert die Energieeffizienz und stärkt den sozialen Zusammenhalt. Damit will sie sich für die Zukunft wappnen und zugleich die Covid-19-Pandemie überwinden.“

In den letzten Jahren stand die Stadtplanung vor allem im Zeichen des Klimawandels. Doch mit der Pandemie kamen neue Herausforderungen hinzu, vor allem im Gesundheitswesen und für dicht besiedelte Städte. Menschen brauchen Plätze, wo sie sich treffen und dabei genügend Abstand halten können. 2020 bekam Barcelona von der Europäischen Investitionsbank einen Kredit über 95 Millionen Euro für rund 40 Projekte, die den Klimaschutz fördern und die Stadt lebenswerter machen.

Mit einem Viertel des Kreditbetrags will Barcelona mehrere Stadtviertel umgestalten. Auf rund 200 000 Quadratmetern entstehen sogenannte Superblocks mit fußläufig erreichbaren Geschäften und öffentlichen Plätzen für Freizeitaktivitäten. Fußgänger haben vielerorts in der Stadt Vorrang, und Autos dürfen nicht schneller als zehn Kilometer pro Stunde fahren. Alle Neubauten müssen dem Niedrigstenergiestandard entsprechen. Neue Buslinien und Radwege sollen die Menschen dazu bewegen, das Auto stehen zu lassen, damit die Luft besser wird. Außerdem werden zügig neue Bäume gepflanzt. Das Ergebnis: Eine Stadt, die besser gegen den Klimawandel gewappnet ist und den Menschen dabei hilft, die Abstandsregeln einzuhalten.

Verkehrsfreie Zonen

In den vergangenen acht Jahren hat die Bank mehr als 150 Milliarden Euro in modernere Städte investiert. **Das Projekt in Barcelona ähnelt einer Finanzierung, die die Bank 2020 an Mailand vergab: 201 Millionen Euro für energieeffiziente Gebäude, eine fußgängerfreundliche Stadt und einen besseren öffentlichen Nahverkehr, mehr Grünflächen und Hilfen, damit sich die Wirtschaft von der Pandemie erholt.**

Barcelona will mit seinem Klimaplan die Treibhausgasemissionen, den Wasserverbrauch und die Armut deutlich verringern und bis 2050 klimaneutral werden. „Die Menschen in Barcelona sind aktiv mit dabei und beteiligen sich von jeher gern“, freut sich Leonor Berriochoa, Expertin für Stadtentwicklung bei der Europäischen Investitionsbank. „Das öffentliche Engagement in Sachen Klima und Soziales ist groß. Die Menschen machen gerne mit. Sie sagen ihre Meinung und helfen, Städte lebendiger zu gestalten.“

SCHUB FÜR DEN GRÜNEN DEAL

Polen hat ein neues Gesetz über erneuerbare Energien. Das zieht internationale Investoren an und ebnet den Weg für die grüne Wende

An der polnischen Ostseeküste wachsen auf einem Streifen von 50 Kilometern derzeit 29 Windräder aus dem Boden. Ihre schlanken, weißen Türme erheben sich über malerische Hügel mit Elchen, Hirschen und Kaninchen. Wenn die Windanlagen fertig sind, liefern sie sauberen Strom für 138 000 polnische Haushalte. Gebaut werden sie vom litauischen Energiekonzern Ignitis, der an den Börsen in Vilnius und London notiert ist. Diana Kazakevic, bei Ignitis für die Region Polen zuständig: „Ich bin sehr stolz auf unseren Windpark. Er zeigt, dass Natur und Stromerzeugung nebeneinander bestehen können. Bisher ging Strom in Polen allzu oft zulasten der Natur.“

Die Windparks von Ignitis im polnischen Pommern sind Teil des landesweiten Übergangs zu sauberer Energie. Noch erzeugt Polen seinen Strom fast ausschließlich mit umweltschädlicher Kohle. **Die Europäische Investitionsbank vergab 2020 drei Kredite für Windparks in Polen und einen für Solarstrom.** Roland Schulze, der sich bei der Bank mit CO₂-armen Energietechnologien befasst: „Polen steht in puncto Klimawandel unter Druck. Die Europäische Investitionsbank ist ganz vorne mit dabei, wenn es darum geht, dem Land beim Umbau seiner Energieversorgung zu helfen.“

Als die polnische Regierung vor zwei Jahren die Rechtsvorschriften für Energieverträge änderte, wurden Investitionen in erneuerbare Energien attraktiver. Nach dem neuen Gesetz geben die Unternehmen in ihrem Angebot den Preis an, zu dem sie ihren Strom verkaufen wollen. Sinkt der Marktpreis, ist ihr Angebotspreis trotzdem garantiert. Steigt er, führen sie die Differenz an den Staat ab.

Neue Erneuerbare-Energien-Projekte in Polen

Das Ignitis-Projekt gehört zu den ersten, die nach dem neuen Gesetz realisiert werden. Von der Europäischen Investitionsbank bekam das Unternehmen dafür knapp 60 Millionen Euro. „Für uns ein klares Signal, dass wir Partner haben, die auf grüne Nachhaltigkeit setzen“, bestätigt Ignitis-Regionalleiterin Kazakevic. Wie andere der vier Erneuerbare-Energien-Kredite, die die EIB 2020 in Polen vergab, ist das Darlehen durch den Europäischen Fonds für strategische Investitionen abgesichert.

Der neue Trend in Polen könnte den europäischen Grünen Deal erheblich voranbringen. Mit diesem 2020 veröffentlichten Plan will die Europäische Kommission den Klimawandel bekämpfen und Europa bis 2050 klimaneutral machen. Der Grüne Deal soll aber auch sicherstellen, dass Regionen, die noch von fossilen Brennstoffen abhängig sind, beim Übergang zu saubereren Technologien nicht auf der Strecke bleiben. Für das Kohleland Polen ist das wichtig.

„Das ist der Grüne Deal auf Polnisch“, meint Vincent Metzler, EIB-Experte für Projektfinanzierungen. „Erneuerbare brauchen viel Infrastruktur. Das schafft Arbeitsplätze und fördert den gerechten Übergang.“

DIE GLOBALE SICHT

Menschen, Menschenrechte und soziale Teilhabe. Wenn wir dies in den Mittelpunkt unserer Entwicklungsarbeit stellen, maximieren wir die Chancen und den Nutzen für alle. Gezielte Investitionen helfen bei der grünen Wende und fördern die soziale Entwicklung. Deshalb investiert die EIB in Projekte, die beim Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft alle Menschen einbeziehen und jene stärken, die am meisten unter dem Klimawandel leiden – in der Europäischen Union und weltweit. In ihren Umwelt- und Sozialstandards und in ihren Strategien und Leitlinien berücksichtigt, achtet und stärkt die EIB die Menschenrechte, auch von indigenen Völkern, lokalen Bevölkerungsgruppen, Migranten, Frauen und Kindern. So stellt sie sicher, dass ihre Finanzierungen effektiv, entwicklungswirksam und nachhaltig sind.

Yasmine Pagni, Leiterin Soziales, Direktion Projekte

Der globale Mikrofinanzsektor leidet stark unter den wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Pandemie. Zum Schutz von Kleinstunternehmen haben viele nationale Regulierungsbehörden ihre Mikrofinanzinstitute angewiesen, alle ausstehenden Rückzahlungen von Kunden aufzuschieben. Das belastete die Kreditportfolios und führte mangels Cashflows zu Liquiditätsengpässen. Deshalb ist es jetzt besonders wichtig, dass die EIB ihnen weiter mit langfristigen Finanzierungen zur Seite steht. Nach der Krise könnten für den Wiederaufbau der Volkswirtschaften, den in der Regel die Kleinst- und Kleinunternehmen vorantreiben, sogar noch mehr Mittel nötig sein als je zuvor.

Milena Messori, Leiterin Eigenkapital und Mikrofinanz außerhalb der EU, Direktion Finanzierungsoperationen

Wie in anderen Partnerländern hat die EIB in Tunesien rasch auf die Covid-19-Krise reagiert. Sie finanzierte den Kauf medizinischer Güter und lockerte die Bedingungen bestehender Kredite. Bei unserem Darlehen für die Sanierung von Schulen widmeten wir einen Teil der Mittel um, sodass landesweit Schutzausrüstung für Lehrkräfte und Schüler angeschafft werden konnte. Außerdem engagieren wir uns in Tunesien weiterhin für bessere Lebensbedingungen. Dazu finanzieren wir dringend benötigte Wasserinfrastruktur und ein Projekt für städtische Mobilität im Großraum Tunis, wo ein Viertel der gesamten Bevölkerung lebt.

Jean-Luc Revéreaux, Leiter EIB-Vertretung in Tunis, Generalsekretariat

WEGE AUS DER ENTWICKLUNGSKRISE

Es gibt ein afrikanisches Sprichwort: „Willst du schnell gehen, geh allein. Willst du weit gehen, geh mit anderen.“ Die EIB hat mit viel Einsatz Partnerschaften aufgebaut – mit den EU-Mitgliedstaaten und ihren Entwicklungseinrichtungen, aber auch mit internationalen Finanzierungsinstituten, Regierungen und privaten Unternehmen auf der ganzen Welt. Zusammen mit unserem natürlichen Partner, der Europäischen Kommission, bilden sie im Kampf gegen Covid-19 das Team Europe. Aber auch in der Krise dürfen wir nicht die Herausforderungen vergessen, die schon davor bestanden und sich durch Corona nun noch weiter verschärfen: Klimawandel, geschlechtsbezogene und andere Ungleichheiten sowie Arbeitslosigkeit, vor allem unter jungen Menschen. Diese Probleme müssen wir weiter im Blick haben und Wege finden, noch mehr zu tun und neue Ansätze auszuprobieren.

Catherine Collin, Leiterin Regionalvertretung für Ostafrika, Nairobi, Generalsekretariat

Die Coronapandemie kennt keine Grenzen. Ihre beispiellosen wirtschaftlichen und sozialen Folgen sind weltweit zu spüren. Besonders schwer trifft sie die Erweiterungsländer der EU und unsere Partner in der Nachbarschaft. Als Bank der EU steht die EIB in einer besonderen Verantwortung, diesen Ländern in der Krise zu helfen. Seit Ausbruch der Pandemie haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und im Rahmen von Team Europe dazu beigetragen, die Gesundheitssysteme zu stärken, die Wirtschaft zu fördern und wichtige Infrastruktur zu verbessern.

Flavia Palanza, Direktorin Nachbarländer, Direktion Finanzierungsoperationen

Die EIB fördert den Bau privatwirtschaftlicher Solarkraftwerke in Senegal, Sambia und Mexiko. In der Mongolei, in Kenia und Jordanien finanzieren wir Windparks. Als Klimabank der EU setzen wir uns in den Schwellenländern für mehr saubere und bezahlbare Energie ein. Erneuerbare-Energien-Projekte des Privatsektors fördern wir in der Regel über Projektfinanzierungen mit beschränktem Rückgriff. Sie machen seit 2015 mehr als 90 Prozent aller Projektfinanzierungen der EIB außerhalb der Europäischen Union aus.

Paloma Perez de Vega, Leiterin Projektfinanzierungen – Weltweite Partner und Nachbarländer, Direktion Finanzierungsoperationen

In jeder Krise steckt auch eine Chance. Die Reisebeschränkungen wegen Corona haben uns gezeigt, wie wichtig die wachsenden Teams in unseren fast 30 Außenbüros auf fünf Kontinenten sind. Durch sie können wir trotz der aktuellen Probleme vor Ort effizient und effektiv arbeiten.

Ulrich H. Brunnhuber, Leiter Vertretung in Drittländern, Generalsekretariat

SOFORTHILFE

Marokkos Gesundheitswesen ächzt unter Corona. Mit Soforthilfen der EIB kann das Land der Krise begegnen, medizinisches Personal schulen und die Lebensqualität verbessern

Im Universitätskrankenhaus Ibn Rochd in Casablanca füllen sich die Betten mit Covid-19-Erkrankten. Das Krankenhaus habe den Zustrom zwar soweit im Griff, sagt Professor Kamal Marhoum El Filali, der die Abteilung für Infektionskrankheiten leitet. Doch wenn noch mehr Patienten kommen, könnten die Intensiv- und Beatmungsbetten schnell knapp werden. „Die Lage spitzt sich zu“, mahnt Marhoum.

Im Frühjahr fuhr Marokko das ganze Land konsequent herunter, um die Pandemie einzudämmen. Touristische und andere Reisen wurden unterbunden. Doch dann kam wie in vielen anderen Ländern die zweite Infektionswelle. Mitte November zählte das Land täglich rund 5 000 Neuinfizierte und rund 80 Tote. Bis dahin hatten sich landesweit über 320 000 der 37 Millionen Einwohner mit dem Virus infiziert, etwa 5 000 waren daran gestorben. Das Gesundheitssystem stieß allmählich an seine Grenzen.

„**Alles lief unter Hochdruck, schließlich ging es um Menschenleben. Es war ein Wettlauf gegen die Zeit.**“

Das Universitätskrankenhaus nimmt nur noch schwere Covid-19-Fälle auf, die einen Intensiv- oder Beatmungsplatz brauchen. Außerdem eigenes Personal, das sich mit dem Virus infiziert hat. Eines der größten Probleme im Krankenhaus ist laut Infektionsexperte Marhoum, dass immer mehr Beschäftigte selbst erkrankt sind oder mit dem Virus in Kontakt waren und sich deshalb bis zu 14 Tage isolieren müssen. **„Wir haben sowieso schon zu wenig Personal. Das ist ein enormes organisatorisches Problem.“**

Der Pandemie die Stirn bieten

Als Marokko im Frühjahr in den Lockdown ging, zählte das Land nur 77 bestätigte Corona-Fälle. Die Regierung sah jedoch, wie das Virus in Teilen Spaniens wütete. Den Verantwortlichen war klar, dass das marokkanische Gesundheitssystem einer ähnlichen Welle nicht standhalten würde. „Wenn uns die Pandemie so schwer getroffen hätte wie Europa, hätten wir keine Chance gehabt“, räumt Marhoum ein.

Mit den drastischen Maßnahmen konnte Marokko die Todesfälle niedrig halten. Die Sterblichkeit – also der Anteil derer, die an der Infektion versterben – war in der ersten Welle im weltweiten Vergleich mit am niedrigsten. Wie in anderen Regionen Afrikas wird die niedrige Sterblichkeit der jungen Bevölkerung Marokkos zugeschrieben.

Durch den Lockdown gewann die Regierung auch wertvolle Zeit, um Testzentren, Websites und Hotlines für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit einzurichten. Gemeinsam mit internationalen Einrichtungen wie der Weltgesundheitsorganisation entwickelte sie einen Pandemieplan und nahm bei der Europäischen Investitionsbank und anderen internationalen Kreditgebern dringend benötigte Mittel auf. **Von der EIB bekam Marokko ein Darlehen über 200 Millionen Euro für medizinisches Material, Schulungen und weitere Maßnahmen. Damit konnte das Land sein fragiles Gesundheitswesen stärken und die 9 200 Ärztinnen und Ärzte im öffentlichen Sektor entlasten.**

WEGE AUS DER ENTWICKLUNGSKRISE

Immer in Kontakt

In Marokko kam der Lockdown nur eine Woche, nachdem EIB-Kreditreferent Hervé Guenassia von Casablanca nach Luxemburg zurückgekehrt war. Guenassia, der das Finanzierungsgeschäft der EIB in Marokko leitet, blieb jedoch auch nach Ausbruch der Pandemie ständig mit den marokkanischen Behörden in Kontakt. Und als das Land im März Hilfe beantragte, reagierte die Bank sofort. Mit dem EIB-Kredit von 200 Millionen Euro werden medizinische Geräte, Verbrauchsmaterial und Ausrüstung finanziert. Durch die flexiblen Konditionen kann Marokko das Geld für alle coronabedingten Beschaffungen verwenden, die seit dem 1. Februar 2020 im Gesundheitswesen angefallen sind. Die Kaufbelege dafür können nachgereicht werden. Außerdem kann die EIB bis zu 90 Prozent der Projektkosten finanzieren, also weit mehr als die üblichen 50 Prozent.

Marokko bekam das Geld in Rekordzeit: 100 Millionen Euro in nur einem Monat. „Alles lief unter Hochdruck, schließlich ging es um Menschenleben“, so Guenassia. „Es war ein Wettlauf gegen die Zeit.“

Guenassia nahm den Kredit an Marokko zum Anlass, ein größeres Hilfspaket auf den Weg zu bringen – das Covid-19-Programmdarlehen für das öffentliche Gesundheitswesen in Nachbarländern. Damit hilft die Bank den EU-Nachbarn in Osteuropa, im Nahen Osten und in Nordafrika, die Krise zu bewältigen. Der Verwaltungsrat der EIB genehmigte das Darlehen binnen eines Monats. Möglich wurde es durch Team Europe, eine mit 36 Milliarden Euro ausgestattete Initiative, die den EU-Partnerländern in der Pandemie helfen soll. Das Geld dafür stammt von der Europäischen Kommission, den Mitgliedstaaten, der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung.

Internationale Pandemiehilfe

Marokko gehört zu den afrikanischen Ländern, die am stärksten von Corona betroffen sind. Laut Anna Barone, die die EIB-Vertretung in Marokko leitet, hat die Pandemie große Lücken im nationalen Gesundheitssystem aufgedeckt: mangelhafte Krankenhausinfrastruktur, fehlendes medizinisches Fachpersonal und große Unterschiede in der Gesundheitsversorgung. Zu Beginn der Krise hatte Marokko eine der niedrigsten Bettenzahlen in der Region – nur 1,1 Bett pro 1 000 Einwohner. Auch die öffentlichen Gesamtausgaben für die Gesundheitsversorgung sind mit jährlich etwa 160 US-Dollar pro Person vergleichsweise niedrig.

Die mangelnde Infrastruktur bleibt zwar ein großes Problem, aber kurzfristig hat Marokko mit Geld und Know-how der internationalen Gemeinschaft die Krise erfolgreich in den Griff bekommen. Inzwischen konnte die Zahl der Intensivbetten auf rund 3 000 verdoppelt werden. Landesweit wurden Testzentren eingerichtet, und jeden Tag kommen weitere hinzu. Die Kredite der EIB und anderer Geldgeber haben geholfen, dringend benötigtes medizinisches Material, Ausrüstung und Medikamente zu finanzieren.

Schwieriger war es hingegen, in der Pandemie genügend medizinische Fachkräfte zu finden. In ländlichen Gebieten sind sie besonders rar. Denn dort ist die Infrastruktur meist dürftig, auch weil Berge und Wüsten manche Gegenden schwer zugänglich machen. „Viel Geld alleine nützt nichts. Wenn nicht genügend Personal da ist, das die Masken verteilt und die Labortests durchführt, wird es schwierig“, weiß EIB-Gesundheitsökonomin Dana Burduja, die an dem Projekt in Marokko mitarbeitet.

Marokko hat relativ betrachtet nur rund ein Drittel so viele Ärzte wie das benachbarte Tunesien – 0,54 pro 1 000 Einwohner. Ein Teil des EIB-Darlehens wird für immaterielle Investitionen verwendet, wie die Ausbildung von Ärzten, Fachpersonal und Verwaltungskräften in Krankenhäusern.

Der steinige Weg zur medizinischen Grundversorgung

2002 machte sich Marokko daran, eine allgemeine Gesundheitsversorgung aufzubauen. Der Weg ist lang und steinig, aber erste Erfolge werden sichtbar. Die Lebenserwartung in Marokko ist hoch, und die wichtigsten Kennzahlen haben sich stetig verbessert. So halbierte sich die Säuglingssterblichkeit von 42 Todesfällen je 1 000 Lebendgeburten im Jahr 2000 auf 20 im Jahr 2017.

Seit 2017 setzt Marokko nun eine Strategie um, die die Gesundheitsversorgung in den fünf Jahren bis 2021 weiter verbessern soll. So will das Land die Kapazitäten in Krankenhäusern ausbauen, den Versicherungsschutz auf Selbstständige oder Angehörige reglementierter Berufe ausweiten, mehr Personal im Gesundheitssektor beschäftigen und das Medizinstudium in Marokko standardisieren.

Die Regierung macht dafür viel Geld locker. 2019 gab der Staat nominal 10 Prozent mehr für die Gesundheit aus. Gleichzeitig stiegen die Gesamtinvestitionen in das öffentliche und private Gesundheitswesen laut der Oxford Business Group um 40 Prozent.

In der Praxis haben jedoch nach wie vor viele Menschen in Marokko keinen Zugang zum Gesundheitswesen, vor allem nicht zur Grundversorgung. Obwohl die Vereinten Nationen in ihrem Entwicklungsziel Nr. 3 zumindest einen allgemeinen Zugang zur medizinischen Grundversorgung fordern, bleibt er in Marokko vielen Menschen verwehrt, weil sie entweder in ländlichen Gebieten leben oder nicht unter die öffentliche Krankenversicherung RAMED fallen.

„Selbst wenn Arme und Schutzbedürftige auf dem Papier das Recht auf eine kostenlose Grundversorgung haben, gibt es da in puncto Einrichtungen, Personal und Qualität noch große Mängel“, mahnt Barone.

Die Krise als Chance für Reformen

Laut Barone könnte die internationale Pandemiehilfe Marokko den nötigen Schwung geben, um die übrigen Hürden anzugehen, die einer besseren Versorgung noch im Weg stehen: „Wir müssen die Krise für Reformen nutzen, die normalerweise viel länger dauern.“

Auch hier will die Europäische Investitionsbank mitziehen. Sie könne eine engere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren fördern, die das marokkanische Gesundheitswesen mit Fachwissen und technischer Hilfe unterstützen, so Barone. Außerdem kann die Bank der EU finanziell helfen, damit vor allem in ländlichen Gebieten mehr Krankenhäuser gebaut und saniert werden.

Die Europäische Union und Marokko arbeiten derzeit an einer neuen Agenda für ihre Zusammenarbeit zwischen 2021 und 2027, die ebenfalls neue Impulse für Reformen geben könnte. Barone ist sich sicher: „Jetzt besteht die Chance, Prioritäten zu setzen, um Marokkos Wirtschaft wieder anzukurbeln, die Gesellschaft zu stärken und dabei eine bessere Gesundheitsversorgung in den Mittelpunkt zu stellen.“

„ Wir müssen die Krise für Reformen nutzen, die normalerweise viel länger dauern. „

TRÄUME BEWAHREN

Im Lockdown kommt Bildung leicht zu kurz, aber Marokko und Tunesien haben schnell gehandelt

Als Marokkos Unis und Schulen im März wegen der Pandemie schließen mussten, setzte die Euromed-Universität in Fez alle Hebel in Bewegung, um auf digitale Lehrformate umzustellen. Aber das Studium von zu Hause war für viele nicht einfach. Auch nicht für Wafa Harir, die etwa 100 Kilometer südlich von Fes lebt. „Die Internetverbindung war langsam, Websites brachen immer wieder zusammen“, erzählt Harir, die Digital Engineering und künstliche Intelligenz studiert. Noch dazu ist das Datenvolumen für die Online-Kurse sehr teuer.

Wafa Harir und mehr als 400 weitere Studierende hatten weder einen eigenen Laptop noch einen zuverlässigen Internetanschluss. Die Universität wandte sich an die EIB, die mit der Europäischen Union bereits den Bau der Universität finanziert hatte. Die Europäische Investitionsbank und die EU-Delegation in Marokko spendeten daraufhin 500 000 Euro von der Europäischen Kommission, damit Studierende von zu Hause aus lernen können. **„Die Covid-19-Pandemie hat die Träume vieler Studierender ins Wanken gebracht“, meint Didier Bosman, Senior Engineer bei der EIB. „Wir wollten nicht wieder zum Status quo zurück, sondern begabten jungen Menschen eine neue Normalität bieten, in der sie lernen und ihren Weg machen können.“**

Wenige Wochen nach der EU-Spende wurden 420 Laptops geliefert – mit unbegrenztem Internetzugang für ein Jahr. Sie gingen an Studierende, die ohne Computer in abgelegenen Gebieten mit schlechter Internetanbindung leben.

Im Vordergrund standen Studentinnen, die einen Computer und einen Internetzugang brauchten – wie die 21-jährige Nouhayla Chahm, die im vierten Jahr Bauingenieurwesen studiert. **„Die Universität und die Europäische Union haben mir den Mut und die Kraft gegeben weiterzumachen. Dafür bin ich sehr dankbar“**, sagt sie. Dank ausgezeichneter Noten darf sie den Laptop drei Jahre behalten. Die Universität kaufte mit dem Geld außerdem einen 3-D-Drucker, um wiederverwendbare Masken und Einwegfilter für Studierende und das Universitätspersonal zu drucken.

Schule statt Straße

In Tunis wird gerade die internationale Schule grundsaniert. Sie ist Teil eines Modernisierungsprogramms für ein Drittel aller weiterführenden Schulen. Das Geld für das 220 Millionen Euro teure Programm kommt vom tunesischen Staat, der EIB und der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau. Die EU beteiligt sich mit einem Zuschuss. Doch als Tunesiens Schülerinnen und Schüler kurz vor den Abschlussprüfungen standen, bat das Bildungsministerium dringend um Hilfe, weil es nicht genug Masken und Handdesinfektionsmittel für alle gab.

EIB-Ingenieur Bosman trat erneut auf den Plan. Er wusste, dass von dem Darlehen der Bank für die Schulsanierung noch acht Millionen Euro übrig waren, weil der tunesische Dinar an Wert verloren hatte. Kurzerhand schlug er deshalb vor, einen Teil dieses Gelds für dringend benötigtes Schutzmaterial für Tunesiens Schulen zu verwenden. In nur einer Woche wurden 750 000 Masken und 102 500 Liter Desinfektionsmittel für 240 000 Schülerinnen und Schüler sowie 160 000 Beschäftigte bestellt.

IMPfstoff-SOLIDARITÄT

Eine wegweisende internationale Initiative soll armen Ländern in Afrika den Zugang zu einem Impfstoff gegen Covid-19 sichern und die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie abfedern

Niemand ist sicher, bis alle sicher sind. Denn Infektionskrankheiten machen nicht an Grenzen halt. Deshalb müssen alle Länder, ob arm oder reich, Zugang zu einem Impfstoff gegen Covid-19 haben.

Genau das ist das Ziel von COVAX, einer globalen Initiative der Impfallianz Gavi, der Weltgesundheitsorganisation und der Koalition für Innovationen in der Epidemievorsorge. Mit Unterstützung der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Kommission will COVAX allen Ländern einen gerechten Zugang zu einem Impfstoff gegen Corona verschaffen.

„Nur durch eine faire und gerechte Verteilung der erfolgreichen Covid-19-Impfstoffe können wir die Pandemie überwinden und die schlimme Lage in den Entwicklungsländern verbessern“, erklärt Raffaele Cordiner von der Europäischen Investitionsbank, der an dem Projekt mitarbeitet. „Die gemeinsamen Anstrengungen der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Kommission als Team Europe unterstreichen, wie wichtig der multilaterale Ansatz für die Lösung weltweiter Gesundheitsprobleme ist. Europa setzt ein Zeichen der Solidarität mit unseren Mitmenschen, das in dieser schwierigen Zeit Hoffnung macht.“

“ **Europa hat zwar zunächst die Grenzen dicht gemacht, um die Pandemie einzudämmen, war dann aber auch bereit, für einen gerechten Zugang zu Impfstoffen zu sorgen.** ”

Die EIB stellt 400 Millionen Euro für eine innovative COVAX-Abnahmegarantie für Impfstoffe (Advance Market Commitment, AMC) bereit. So sollen 92 Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen Zugang zu sicheren und wirksamen Corona-Impfstoffen erhalten. Die Impfdosen selbst werden aus Spendengeldern finanziert. Gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation und dem UN-Kinderhilfswerk UNICEF hilft Gavi den Ländern außerdem bei der Vorbereitung und Durchführung der Impfkampagne. Durch diese Kombination stellt COVAX sicher, dass die Schwächsten in allen Ländern zeitnah und unabhängig vom Einkommen geimpft werden können.

Doch COVAX gewährleistet nicht nur den fairen Zugang. Die Initiative beschleunigt auch die Entwicklung und Herstellung von Covid-19-Impfstoffen. Außerdem hilft sie bei den Impfkampagnen und sorgt etwa für eine geschlossene Kühlkette bei der Verteilung der Impfdosen.

Ein Zeichen der Solidarität

An der COVAX-Initiative beteiligen sich fast 100 finanzstarke Länder. Mit Geld und Know-how fördern sie die gemeinsame Entwicklung und den Kauf von Impfstoffen. Diesem geberfinanzierten Modell

WEGE AUS DER ENTWICKLUNGSKRISE

„ **Diese Krise ist beispiellos, weil sie weltweit und überall zeitgleich auftritt.** „

haben sich inzwischen 92 Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen angeschlossen, darunter Länder südlich der Sahara und in der südlichen Nachbarschaft der EU, die sich die Impfstoffe sonst nicht leisten könnten. „Die Initiative ist ein echtes Zeichen der Solidarität“, meint Anna Lynch, die als Expertin für Biowissenschaften bei der Europäischen Investitionsbank an der COVAX-Finanzierung mitwirkte. „Europa hat zwar zunächst die Grenzen dicht gemacht, um die Pandemie einzudämmen, war dann aber auch bereit, für einen gerechten Zugang zu Impfstoffen zu sorgen.“

Die Hälfte der Länder mit niedrigem und ein Viertel der Länder mit mittlerem Einkommen müssen wegen der Coronakrise mit massiven Schäden für die Wirtschaft rechnen. Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation zufolge könnte die Zahl der Menschen, die weltweit hungern, durch die Pandemie um weitere 132 Millionen wachsen.

„Diese Krise ist beispiellos, weil sie weltweit und überall zeitgleich auftritt“, erklärt Debora Revoltella, Direktorin der Abteilung Volkswirtschaftliche Analysen bei der EIB. „Sie trifft nahezu alle Länder und Regionen der Welt. In den meisten, wenn nicht allen, hat Corona eine der schwersten Wirtschaftskrisen aller Zeiten auslöst.“

Gleicher Zugang zu Impfstoffen für Arm und Reich

Impfstoffe bieten mit die beste Chance, die Pandemie mit allen ihren Folgen für die Gesundheit und die Wirtschaft zu überwinden.

COVAX finanziert die Entwicklung mehrerer potenzieller Impfstoffe. Die Initiative unterstützt die Herstellung von Impfstoffen in großen Mengen und verhandelt mit den Herstellern über deren Preis. Mit dem Geld von COVAX können die Hersteller sofort Produktionskapazitäten aufbauen und den Impfstoff produzieren, auch wenn die klinischen Studien noch laufen. Wenn der Impfstoff dann zugelassen ist, stehen die Dosen sofort bereit.

Durch COVAX soll sichergestellt werden, dass alle Länder rasch und in etwa zeitgleich Zugang zu sicheren und wirksamen Impfstoffen haben. Nur so lässt sich die Pandemie unter Kontrolle bringen und nur so können wir letztlich ihre Auswirkungen auf uns und auf Wirtschaft, Gemeinwesen, Handel und Reisen eindämmen.

In der akuten Phase der Pandemie soll COVAX vor allem gewährleisten, dass alle Länder ausreichende Lieferungen und Ressourcen erhalten, um die am stärksten gefährdeten Personen zu impfen – Angehörige der Gesundheits- und Sozialdienste, Ältere und Menschen mit Vorerkrankungen. Die Impfstoffe werden nach dem Fair Allocation Framework der WHO gerecht zwischen finanzstarken Volkswirtschaften und Ländern verteilt, die im Rahmen der Impfstoff-Abnahmegarantie förderfähig sind.

Gemeinsam stark

Die Europäische Investitionsbank hat alles Menschenmögliche getan, um das COVAX-Paket so rasch wie möglich zu schnüren und auf den Weg zu bringen, versichert Raffaele Cordiner von der EIB. „Wir haben unglaublich schnell und gut zusammengearbeitet, um die akute Phase der Pandemie zu beenden und die Wirtschaft wieder anzukurbeln.“

Das Darlehen der Europäischen Investitionsbank ist durch eine Garantie des Europäischen Fonds für nachhaltige Entwicklung besichert. Mit dem Fonds fördert die Europäische Kommission eine proaktive Entwicklungspolitik und unterstützt in erster Linie Investitionen in der Nachbarschaft der EU und in Afrika. Außerdem gibt die Europäische Union selbst noch 100 Millionen Euro für die COVAX-Initiative.

Durch die gemeinsame Impfstoff-Initiative wird es für Wirtschaft und Gesellschaft hoffentlich bald wieder bergauf gehen. Gleichzeitig sinkt das Risiko, dass die Pandemie erneut aufflammt. COVAX zeigt: Gemeinsam sind wir stark.

“ Europa setzt ein Zeichen der Solidarität mit unseren Mitmenschen, das in dieser schwierigen Zeit Hoffnung macht. ”

DIE ANDERE INFEKTIONSGEFAHR

Die Entwicklungsländer brauchen dringend einen neuen Impfstoff gegen Tuberkulose – ein Biomedizinunternehmen arbeitet daran

Tuberkulose ist seit 30 Jahren ein globales Problem. Schätzungsweise ein Viertel der Weltbevölkerung ist infiziert. Betroffen sind vor allem die Entwicklungsländer, wo die Eindämmung an der Armut und instabilen Regierungen scheitert. Doch der Biotechnologiesektor ignoriert das Virus weitgehend.

Nicht so Leander Grode. „Ich befasse mich mit der Todesursache Nummer Eins weltweit und damit der gefährlichsten Infektionskrankheit überhaupt“, erklärt er.

Gegen Tuberkulose werden dringend sicherere und effektivere Impfstoffe gebraucht. Den Impfstoff BCG, der heute hauptsächlich verwendet wird, gibt es seit rund 100 Jahren. Deshalb hat die Europäische Investitionsbank im August 2020 mit der Vakzine Projekt Management GmbH (VPM), die Grode leitet, ein Darlehen über 300 Millionen Euro unterzeichnet. Mit dem Geld finanziert das Unternehmen die Spätphasen der klinischen Studien zu seinem neuen Tuberkulose-Impfstoff VPM1002 für Babys.

“**Bei der klinischen Forschung zu Infektionskrankheiten besteht eine echte Finanzierungslücke.**”

Entscheidend für Afrika und im Kampf gegen HIV

Viele Menschen, die mit BCG geimpft wurden, erkrankten trotzdem an Tuberkulose. VPM hofft, dass der neue Impfstoff besser schützt. Das EIB-Darlehen ist Teil eines größeren Finanzierungspakets, aus dem auch 15 Millionen Euro in die Entwicklung eines Medikaments gegen das Aids-Virus HIV fließen könnten. In Afrika ist Tuberkulose die häufigste Krankheit bei HIV-Infizierten. „Wir müssen Krankheiten wie Tuberkulose weiter bekämpfen“, mahnt Raffaele Cordiner von der Europäischen Investitionsbank, der an der Finanzierung für VPM mitgearbeitet hat. „Bei Covid-19 haben wir hoffentlich bald das Schlimmste überstanden, aber Tuberkulose gibt es schon seit mindestens 200 000 Jahren.“

Tuberkulose und Covid-19 breiten sich ähnlich aus: Die Erreger werden beim Husten und Niesen durch winzige Tröpfchen übertragen. Wie bei Corona greift das Tuberkulosevirus die Lunge an, aber auch das Gehirn, die Nieren und die Wirbelsäule.

Wer meint, das Coronavirus sei schlau und hinterhältig, sollte erstmal den Tuberkulose-Erreger sehen, warnt VPN-Projektleiterin Sina Brückner, die an dem neuen Impfstoff arbeitet: „Das Tuberkulosevirus ist nicht nur clever, sondern auch noch extrem gut an den Menschen angepasst. Es ist sehr schwer zu bekämpfen und kann viele gesundheitliche Probleme verursachen. Die Kranken können nichts essen und magern stark ab. Tuberkulose spielt wirklich in einer ganz anderen Liga als Corona.“

Mehr Geld für Tuberkulose-Impfstoff für Entwicklungsländer

Für die Entwicklung neuer Impfstoffe gegen Tuberkulose fehlt vor allem Geld. Da sie hauptsächlich in Entwicklungsländern gebraucht werden, sind sie für Pharmaunternehmen nicht so lukrativ wie Krebsmedikamente.

Deshalb sind Unternehmen wie VPM auf die finanzielle Hilfe der Europäischen Kommission oder aus Ländern der Europäischen Union angewiesen, meint Cordiner von der EIB. Durch spezielle Mandatsvereinbarungen hat die Bank der EU mehr Mittel und Möglichkeiten, risikoreichere Forschung oder unerprobte Technologien zu fördern. Der EIB-Kredit für den Tuberkulose-Impfstoff stammt aus dem sogenannten Impact Financing Envelope. Das sind Gelder, die die EU-Länder für Entwicklungsprojekte in ärmeren Regionen Afrikas bereitstellen. Weil das Darlehen als Risikokapital vergeben wurde, wird es abhängig vom Erfolg der klinischen Studien und der Markteinführung des Medikaments zurückgezahlt. Floppt der Impfstoff, kann das Darlehen abgeschrieben werden.

Bezahlbare Medikamente und Massenimpfungen

Anna Lynch, Expertin für Biowissenschaften bei der Bank, ist überzeugt: „Es ist wirklich wichtig, dass wir solche Projekte finanzieren. Bei der klinischen Forschung zu Infektionskrankheiten besteht eine echte Finanzierungslücke, und in die Bekämpfung hochgefährlicher Erreger wird allzu oft erst reaktiv investiert. Wir hoffen, dass sich die Geldgeber in Zukunft aktiv an der globalen Krankheitslast orientieren.“

Die Vakzine Projekt Management GmbH ist eine Tochtergesellschaft des Serum Institute of India, dem größten Impfstoffhersteller der Welt. Das Unternehmen wurde von Cyrus Poonawalla gegründet, der nach eigenen Worten Medikamente für Entwicklungsländer erschwinglich machen und so viele Menschen wie möglich impfen will.

„Das Serum Institute ist bemerkenswert“, meint Cristina Niculescu, ebenfalls Expertin für Biowissenschaften bei der Europäischen Investitionsbank. „Das sind echte Philanthropen, die Impfstoffe bezahlbar machen wollen.“

Das neue Medikament von VPM soll vor allem Ländern südlich der Sahara zugutekommen, in denen viele Tuberkulose-Fälle auftreten. Die klinischen Studien sind in Uganda, Gabun, Kenia, Tansania und Lesotho geplant.

VPM-Geschäftsführer Grode ist für die Impfstoffforschung gegen Tuberkulose und andere Infektionskrankheiten nun zuversichtlicher – zum Teil auch wegen Corona:

„Covid-19 hat alles verändert. Inzwischen wird klar, dass wir es uns nicht mehr leisten können, erst dann ein Medikament zu entwickeln, wenn eine Krankheit schon ausgebrochen ist. In Zukunft brauchen wir bessere Impfstoffe.“

“ **In Zukunft brauchen wir bessere Impfstoffe.** ”

GEORGISCHER KÄSE MIT SCHWEIZER KNOW-HOW

Mit einem Kredit der EU und Schützenhilfe aus der Schweiz schaffen georgische Bergdörfer den Schritt in die Zukunft

Zur georgischen Identität gehört untrennbar die Landwirtschaft. Die Hälfte des Landes ist Ackerland, und etwa jeder zweite Erwerbstätige bewirtschaftet einen eigenen kleinen Hof. Aber die Familien produzieren nicht viel und führen oft ein sehr karges Leben. Besserung bringen soll eine neue Berufsschule im Bergdorf Sarkineti nahe Dmanisi, 120 Kilometer von der Hauptstadt Tiflis entfernt. Dahinter steht die Zusammenarbeit mit einer renommierten schweizerischen Landwirtschaftsschule. „Bei uns in Dmanisi ist die Natur ganz ähnlich wie in der Schweiz“, erklärt Tinatin Makharadze, die die neue Schule leitet. „Aber wirtschaftlich geht es uns nicht sonderlich gut. Die Käserei-Berufsschule bringt neues Leben und neue Verdienstmöglichkeiten in die Region.“

Die schweizerische Agrarschule Kaukasus bietet im Schulterschluss mit dem eidgenössischen Plantahof Schulungen und Ausbildungsgänge für Viehzucht und Milcherzeugung an. Sogar eine eigene Käserei und einen Milchviehbetrieb plant die gemeinnützige Privatinitiative. Das nötige Geld kommt aus einem Darlehen der Bank of Georgia und aus Zuschüssen der schweizerischen und georgischen Partner, der Schweizer Agentur für Entwicklung und Zusammenarbeit und des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen.

Ein geschätzter EU-Nachbar

Die EIB unterzeichnete mit der Bank of Georgia einen Kredit über 50 Millionen Euro für kleine und mittlere Unternehmen und Betriebe mit bis zu 3 000 Beschäftigten. Ein erster Teil des Geldes floss 2020. Im Rahmen der Covid-19-Notfallmaßnahmen von Team Europe vergab die Bank im Dezember 2020 einen weiteren Kredit über 25 Millionen Euro. Die Bank of Georgia reicht das Geld an einheimische Firmen und Einrichtungen wie die schweizerische Agrarschule Kaukasus weiter. Damit wurde erstmals ein EIB-Kredit an die Bank of Georgia teilweise in Landeswährung vergeben. Der große Vorteil: Den Endkunden bleibt das Wechselkursrisiko erspart. „Der Kredit der Europäischen Investitionsbank hat einen Soforteffekt, wirkt sich aber auch langfristig auf den Markt aus“, so Levan Kobiashvili, der bei der Bank of Georgia für Finanzierungsgeschäfte zuständig ist. „Wir haben die günstigen Konditionen an kleine Unternehmen weitergegeben – ein wichtiges Kundensegment für uns.“

Die attraktive EIB-Finanzierung in Landeswährung ist Zuschüssen der Europäischen Kommission unter der Initiative für eine vertiefte und umfassende Freihandelszone Ost zu verdanken. „In Georgien sind kleine Betriebe das Rückgrat der Wirtschaft“, erklärt Andreas Berkhoff, der den Kredit bei der Europäischen Investitionsbank betreut. „Von der Kooperation zwischen Georgien und der EU können sie nur profitieren. Wir arbeiten dabei Hand in Hand mit der EU-Delegation und der Kommission. Den Rahmen dafür bildet die Östliche Partnerschaft.“ Die EU fördert kleine und mittlere Unternehmen in den Ländern der Östlichen Partnerschaft im Rahmen der EU4Business-Initiative, bei der die Europäische Investitionsbank-Gruppe ein Schlüsselpartner ist.

DIGITALER UNTERRICHT

Serbiens Schulen gehen digital und machen das Land krisenfester – auch gegen Pandemien wie Covid-19

Wegen der Pandemie mussten viele Schulen und Universitäten schließen; das traf mehr als 90 Prozent aller Schulkinder und Studierenden in 194 Ländern. Mit Hochdruck wurde auf Fernunterricht umgestellt. Dabei entschieden sich viele für Online-Lernprogramme. Andere organisierten den Unterricht über Fernsehen oder Radio.

Doch die Krise hat die digitale Kluft zwischen und innerhalb von Ländern aufgedeckt. Sie zeigt, dass nun dringend das Bildungswesen weltweit digitalisiert werden muss. Die Europäische Investitionsbank will diesen Wandel mit vorantreiben.

Mit einem Kredit der EIB will Serbien bis 2021 alle Schulen digitalisieren. Dies und die Reform der Bildung haben für die serbische Regierung oberste Priorität. Die Europäische Investitionsbank hilft mit einem Kredit von 65 Millionen Euro für digitale Infrastruktur, digitales Lehrmaterial und die Fortbildung der Lehrkräfte (an der sich auch UNICEF beteiligt). Wegen der immensen Bedeutung der Reform übernimmt die Bank fast 60 Prozent des 111 Millionen Euro teuren Programms. Weitere vier Millionen Euro stehen 2021 für technische Hilfe und Beratung zur Verfügung.

„Covid-19 und die pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen haben die Bildungssysteme und -prozesse erschüttert“, erklärt Kreditreferentin Isabelle Stoffel, die das Projekt bei der EIB betreut. „Corona hat gezeigt, dass Schulen mit einer guten digitalen Infrastruktur Notsituationen besser bewältigen. Mit diesen Investitionen wird Serbien nicht nur krisenfester, sondern verbessert auch die Beschäftigungschancen der Jugend, stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Landes und fördert seine Innovationskraft.“

Als Serbien im März in den Lockdown ging, wurde der Unterricht ins Fernsehen verlagert. Das Bildungsministerium strahlte über öffentliche Sender Lernprogramme für die Grund- und weiterführenden Schulen aus. Wie viele andere Länder musste sich Serbien rasch etwas einfallen lassen und an die „neue Normalität“ anpassen, also passende Lerninhalte für verschiedene Klassenstufen anbieten.

Allerdings hatte Serbien bereits in den Jahren zuvor an solchen Angeboten gearbeitet. „Schon vor Corona hatte die Regierung Online-Lerninhalte für vier Grundschulstufen erstellt. Die haben sich im Lockdown als äußerst nützlich erwiesen“, berichtet Milan Dobrijević, der im Ministerium für Handel, Tourismus und Telekommunikation die Abteilung Digitale Agenda leitet und bei dem Vorhaben von Anfang an dabei war.

Da es nun um die Verbesserung der digitalen Infrastruktur *und* des Lehrmaterials geht, werden die Investitionen vom serbischen Ministerium für Telekommunikation und vom Bildungsministerium umgesetzt. „Bis Ende nächsten Jahres haben mehr als 1 800 größere Schulen flächendeckend mobilen Zugang zum schnellen Internet, die übrigen Schulen in ländlichen Gebieten sind durch mobiles Breitband abgedeckt“, so Dobrijević.

WEGE AUS DER ENTWICKLUNGSKRISE

„ // **Durch das Projekt kommt Serbien beim Aufbau einer digitalen Wirtschaft einen großen Schritt voran.** // "

Hardware, Software und mehr

„Mit dem Projekt wird nicht nur die digitale Infrastruktur verbessert. Auch die Lehrkräfte bekommen landesweit Schulungen“, sagt Bildungsökonomin Nihan Koseleci Blanchy von der Europäischen Investitionsbank. „Gleichzeitig entwickelt das serbische Bildungsministerium Schulbücher und andere Materialien für den interaktiven Online-Unterricht.“

Landesweit können sich nun rund 50 000 Lehrerinnen und Lehrer digital fit machen. „Damit kommt Serbien beim Aufbau einer digitalen Wirtschaft einen großen Schritt voran“, meint Koseleci Blanchy.

Serbien hat erkannt, welche Rolle die Bildung bei der Digitalisierung spielt. Laut Eurostat ist der Anteil der serbischen Bevölkerung, der digital kompetent ist, von 32 Prozent im Jahr 2015 auf 46 Prozent im Jahr 2019 gestiegen. 2018 waren landesweit 2 000 Klassenzimmer digital ausgestattet. Ein Jahr später waren es schon mehr als 10 000. Ab diesem Schuljahr steht Informatik für Erstklässler verbindlich auf dem Lehrplan. In der dritten Klasse kommt dann Programmierung hinzu. „All dies wird das serbische Bildungssystem robuster machen – und der Nachwuchs erwirbt das nötige Rüstzeug, um neue Ideen und Technologien hervorzubringen“, erklärt Koseleci Blanchy.

Kroatien hat seine Hausaufgaben gemacht

Auch Kroatien hat den digitalen Unterricht gut geplant. Vor einigen Jahren startete das Land ein Programm zur Digitalisierung von Schulen, um einen hochwertigen Unterricht mit modernsten digitalen Lehr- und Lern-Tools anbieten zu können. Dazu gehören neue Online-Inhalte, Software, Schulungen für Lehrkräfte und Schulpersonal sowie neue Geräte.

Das landesweite Digitalisierungsprogramm begann mit einem Pilotprojekt, das von 2015 bis 2018 lief. 150 Schulen beteiligten sich daran, das sind zehn Prozent aller Einrichtungen des Landes. In der zweiten Phase bis 2019 waren dann alle anderen Schulen an der Reihe. Jetzt kommen die Schülerinnen und Schüler mit dem Online-Unterricht in mehr als 1 300 Schulen viel besser zurecht.

Die Vorbereitung wurde von JASPERS (Gemeinsame Hilfe bei der Unterstützung von Projekten in europäischen Regionen) unterstützt und von der Europäischen Kommission und der EIB mitfinanziert. JASPERS berät Regionen und Städte, wie sie EU-Gelder effizienter einsetzen können, und half Kroatien bei der Vorbereitung des gesamten Programms. Unter anderem ging es darum, wie die Informationstechnologie im Bildungssystem den Kindern zugutekommt, das lebenslange Lernen fördert und die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Landes voranbringt.

Als dann 2020 immer mehr Länder in den Lockdown gingen, konnte Kroatien dank dieser „Vorarbeit“ problemlos auf Homeschooling umstellen. Nach der Schließung der Grund- und Sekundarschulen im März ging der Unterricht reibungslos weiter.

WO DAS GELD DER EIB HERKOMMT



Die Europäische Investitionsbank ist der weltweit größte multinationale Darlehensgeber und Anleiheemittent. 2020 nahm sie an den internationalen Kapitalmärkten 70 Milliarden Euro auf. Mit ihren Anleihen spricht die EIB auch Investoren an, die sich nicht unbedingt für Europa interessieren würden. Über ihr Investment in EIB-Anleihen fördern sie indirekt europäische Projekte.

Die Bank begab Anleihen in 19 Währungen, den Großteil davon in Euro, US-Dollar und Pfund Sterling. Sie ist bei der Aufnahme ihrer Mittel recht flexibel, weil ihre Anleihen von mehreren Anlegergruppen gekauft werden und weil sie unterschiedliche Laufzeiten anbietet. Durch die Mittelaufnahme in verschiedenen Währungen kann die EIB auch Finanzierungen in einigen Landeswährungen bereitstellen.

DIE EIB AUF DEN FINANZMÄRKTEN

Die Pandemie belastet die öffentliche Gesundheit und die Wirtschaft – und sie streut auch Sand ins Getriebe der Finanzmärkte und -institutionen. Mit der Emission der ersten supranationalen Referenzanleihe seit Ausbruch der Pandemie gab die EIB im März am Markt die Richtung vor. „Wir wollten uns schnell an die schwierigen veränderten Gegebenheiten anpassen und mit unserer Soforthilfe gezielt jenen helfen, die dringend Unterstützung brauchten“, erklärt **Eila Kreivi, Direktorin Kapitalmärkte bei der EIB.**

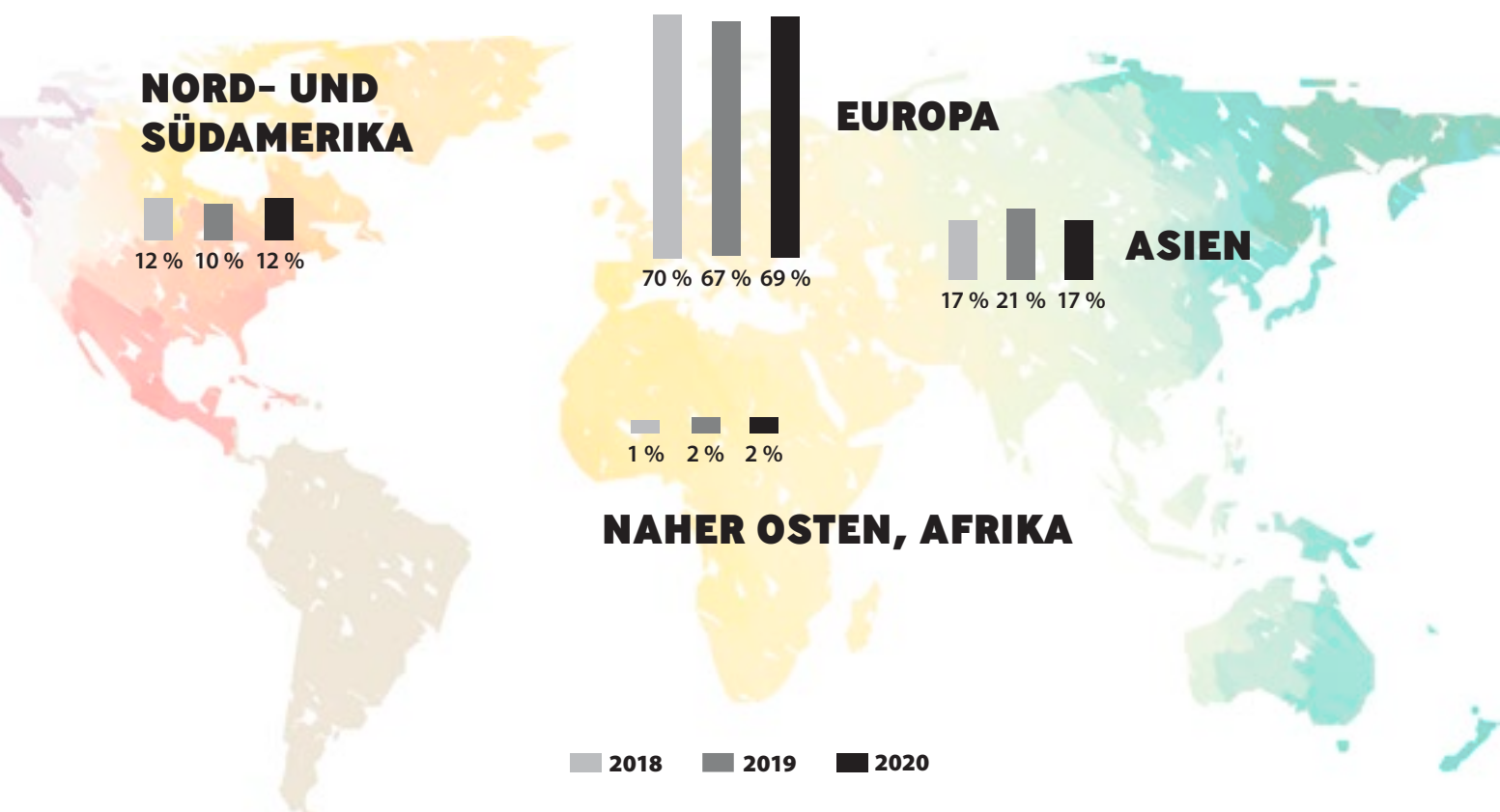
Bei den Emissionen, die die EIB im letzten guten halben Jahr aus dem Homeoffice lancierte, haben die Bank, die Konsortialführer und die Anleger gezeigt, dass sie bereit und in der Lage sind, in einem unsicheren Marktumfeld auf Distanz zusammenzuarbeiten.

Für ihre Corona-Hilfspakete musste die EIB insgesamt nicht wesentlich mehr Mittel aufnehmen als geplant, weil die Finanzierungen überwiegend durch Garantien besichert sind.

EMISSIONEN NACH WÄHRUNG

EUR

47,14 %



Positiv war in diesem Jahr, dass mehr Geld für soziale Ziele mobilisiert wurde. Vor allem soziale Anleihen haben einen großen Sprung gemacht und die soziale Dimension des Finanzmarktes klar gestärkt. Sie liegen hinter den grünen Produkten nicht mehr weit zurück.

Auch dazu hat die EIB beigetragen. Bereits im April erweiterte die Bank die Förderkriterien für ihre Nachhaltigkeitsanleihen und machte damit auf ihre Soforthilfe im Gesundheitswesen aufmerksam. Die Anleihen wurden 2018 zunächst eingeführt, um Wasserprojekte zu finanzieren. Seit Ende 2019 können die Erlöse auch für Gesundheitsprojekte verwendet werden. Dabei stützt sich die Bank auf ihre Erfahrung mit Klimaschutzanleihen – grüne Anleihen, die sie seit 2007 begibt. An den Förderkriterien für die Nachhaltigkeitsanleihen zeigt sich, was die EIB in der Pandemie alles finanzieren kann. Das reicht von nationalen und internationalen Nothilfen für das Gesundheitswesen und die Wirtschaft bis hin zu Krisenvorsorgeplänen.

Wir haben technische Evaluierungskriterien eingebaut, die sich an der EU-Nachhaltigkeitstaxonomie orientieren. Bislang war das vor allem für unsere Klimaschutzanleihen relevant, mit denen wir Energieeffizienz- und Erneuerbare-Energien-Projekte finanzieren. In Anlehnung an die EU-Taxonomie kommen nun noch zwei Bereiche hinzu: Forschung, Entwicklung und Einsatz innovativer CO₂-armer Technologien sowie elektrische Bahninfrastruktur und -fahrzeuge und Elektrobusse.

USD	GBP	SONSTIGE
32,27 %	10,56 %	10,03 %

HIGHLIGHTS IM OPERATIVEN PLAN DER GRUPPE

Die Pandemie sorgt für große Unsicherheit. Sie treibt Schockwellen durch die Wirtschaft und hat die Arbeit der EIB-Gruppe radikal verändert. In dieser Situation will die **Europäische Investitionsbank-Gruppe den Aufschwung noch stärker unterstützen.**

Wir werden noch mehr Geld für Klima- und Umweltprojekte bereitstellen. Im neuen Klimabank-Fahrplan legen wir dar, wie wir unsere Ziele für 2021–2025 erreichen wollen. Der Kampf gegen den Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit.

Wir fördern weiterhin den Zusammenhalt zwischen den Ländern der Europäischen Union. Zwischen den Mitgliedstaaten bestehen immer noch viele strukturelle Unterschiede. Das zeigt sich besonders deutlich jetzt in der Krise, die einige Regionen stärker trifft als andere. Wir wollen einen gerechten Übergang, wie ihn die Europäische Kommission anstrebt. Deshalb helfen wir vor allem Regionen, die stark von fossilen Brennstoffen abhängen. Denn niemand soll zurückbleiben, wenn sich Branchen verändern und Arbeitsplätze verloren gehen.

Die EIB-Gruppe wird die Wirtschaft beim technologischen Wandel begleiten und dazu Innovationen fördern, Unternehmen effizienter machen und Dienstleistungen verbessern. Wir helfen Unternehmen, durch eine schnellere Digitalisierung widerstandsfähiger und produktiver zu werden. In puncto Innovation und Digitalisierung klafft in Europa eine erhebliche Investitionslücke. Das bremst die Wirtschaft und beeinträchtigt die globale Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union.

Wir werden die EU-Mandate unter dem neuen mehrjährigen Finanzrahmen mit ganzer Kraft umsetzen und uns gemeinsam mit den Mitgliedsländern und der Europäischen Kommission für den Aufbauplan „NextGenerationEU“ engagieren, damit die Wirtschaft wieder in Gang kommt. So schaffen wir eine solide Grundlage für ein nachhaltiges langfristiges Wachstum im Sinne der Prioritäten der Europäischen Union: Klimaschutz, digitale Technologie und Zusammenhalt.

Unser Finanzierungsvolumen außerhalb der Europäischen Union wird ähnlich hoch sein wie in den vergangenen Jahren. Wir werden uns auf die Covid-19-Krise, kleine Unternehmen und auf andere Investitionen konzentrieren, die die wirtschaftliche Erholung fördern und den Klimawandel bekämpfen. Wir werden mehr Projekte in Entwicklungsländern fördern, die das Gesundheitswesen und die Wirtschaft besser gegen künftige Krisen wappnen.

Der Europäische Investitionsfonds wird seine Tätigkeit 2021 erheblich ausweiten, vor allem weil er beim Europäischen Garantiefonds und bei anderen Maßnahmen gegen die Covid-19-Krise eine Schlüsselrolle spielt. Der EIF übernimmt 2021 die Klimaschutz- und Infrastrukturfonds der EIB.

Die Aktivitäten unter dem neuen Europäischen Garantiefonds kommen zu den Finanzierungen hinzu, die in unserem Operativen Plan beschrieben sind. Durch den neuen Fonds kann die Bank Unternehmen jeder Größe zusätzlich unterstützen, auf den Bedarf im Gesundheitswesen eingehen und die medizinische Forschung fördern.

Zur Stärkung der Governance führt die Bank ein neues Risiko- und Compliance-Programm ein. Es steht unter der Aufsicht von Román Escolano, der 2020 zum EIB Group Chief Risk Officer ernannt wurde. Auch der Prüfungsausschuss der EIB-Gruppe wurde in seiner Kompetenz gestärkt. Die Governance der Gruppe umfasst die Regeln und Verfahren für die Leitung der Bank.

Die EIB-Gruppe wird die Erkenntnisse aus der Krise nutzen und prüfen, wie sie mit neuen Arbeitsweisen ihre Aufgaben erfüllen kann. Seit Ausbruch der Pandemie sind viele Beschäftigte in Telearbeit.

Der vollständige Operative Plan für 2021 ist abrufbar unter www.eib.org/en/publications

GOVERNANCE

Die EIB ist eine Einrichtung der EU, die gegenüber den Mitgliedstaaten rechenschaftspflichtig ist. Gleichzeitig ist sie eine Bank, die bei ihren Entscheidungsprozessen, beim Management und beim Kontrollrahmen die für sie maßgebliche Best Practice im Bankensektor anwendet.

Anfang 2020 setzte sich der **Rat der Gouverneure** aus Ministerinnen und Ministern der 28 Mitgliedstaaten zusammen, in der Regel den für das Finanzressort zuständigen. (Seit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union am 1. Februar 2020 sind es nur noch 27 Länder.) Der Rat legt die Leitlinien für die Kreditpolitik der Bank fest und genehmigt jährlich die Finanzausweise. Er entscheidet auch über Kapitalerhöhungen und über die Vergabe von Finanzierungen außerhalb der Europäischen Union. Außerdem ernennt er die Mitglieder des Verwaltungsrats, des Direktoriums und des Prüfungsausschusses. Die Gouverneurinnen und Gouverneure der EIB vereinbarten 2019 einstimmig, dass der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union das gezeichnete Kapital der Bank nicht schwächen sollte. Da das von Polen und Rumänien gezeichnete Kapital der EIB am 1. März 2020 erhöht wurde, hat die EIB eine höhere Kapitalbasis als vor dem Brexit.

Der **Verwaltungsrat** entscheidet über Darlehen, Anleiheprogramme und andere Finanzierungsfragen. Er tritt pro Jahr zu zehn Sitzungen zusammen und sorgt dafür, dass die Geschäfte der EIB entsprechend den Bestimmungen der EU-Verträge und der Satzung der Bank sowie den allgemeinen Leitlinien des Rates der Gouverneure geführt werden. Seit dem 1. Februar 2020 besteht der Verwaltungsrat aus 28 ordentlichen Mitgliedern, wobei jeder Mitgliedstaat und die Europäische Kommission durch jeweils ein ordentliches Mitglied vertreten sind. Außerdem gehören ihm 31 stellvertretende Mitglieder an. Damit dem Verwaltungsrat ein breiteres Spektrum an Fachwissen zur Verfügung steht, kann er sechs nicht stimmberechtigte Sachverständige benennen, die an seinen Sitzungen in beratender Funktion teilnehmen. Soweit in der Satzung nicht anders festgelegt, werden die Beschlüsse mit den Stimmen von mindestens einem Drittel der stimmberechtigten Mitglieder gefasst, die mindestens 50 Prozent des gezeichneten Kapitals vertreten müssen. Den Vorsitz im Verwaltungsrat führt der Präsident (ohne Stimmberechtigung).

Das **Direktorium** ist das ständige geschäftsführende Organ der Bank. Es führt die laufenden Geschäfte der Bank, bereitet die Entscheidungen des Verwaltungsrats vor und sorgt für ihre Umsetzung. Es tritt einmal wöchentlich zusammen. Das Direktorium untersteht der Aufsicht des Präsidenten und der Kontrolle des Verwaltungsrats. Neben dem Präsidenten gehören ihm die acht VizepräsidentInnen der EIB an. Die Mitglieder des Direktoriums werden für sechs Jahre ernannt, eine Wiederernennung ist zulässig. Sie sind ausschließlich gegenüber der Bank verantwortlich.

Die Bank hat einen unabhängigen **Prüfungsausschuss**, der unmittelbar gegenüber dem Rat der Gouverneure verantwortlich ist. Er ist für die Prüfung der Finanzausweise zuständig und kontrolliert, ob die Bank die für sie maßgebliche Best Practice im Bankensektor beachtet. Seine Stellungnahme geht dem Rat der Gouverneure zusammen mit dem Jahresbericht des Verwaltungsrats zu. Der Prüfungsausschuss besteht aus sechs Mitgliedern, die für eine nicht verlängerbare Amtszeit von sechs aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren ernannt werden.

AUSBLICK

WAS FACHLEUTE DER EIB 2021 IN IHREN SEKTOREN UND MÄRKTEN ERWARTEN

Nur nachhaltige Investitionen bringen unsere Wirtschaft wirklich weiter. Deshalb darf das Geld, das die EIB zur Bewältigung der Pandemie bereitstellt, nur für solche Zwecke eingesetzt werden. Weil die Bank über ihre Tätigkeit Rechenschaft ablegen muss, wird sie ihre grünen Finanzierungen nach der Taxonomie für nachhaltige Investitionen erfassen, die die Europäische Union 2020 in einer Verordnung verabschiedet hat. Folglich sind die Erlöse der Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsanleihen, die wir an den Kapitalmärkten begeben, ausschließlich für Investitionen mit ökologischem oder sozialem Nutzen vorgesehen. 2020 hat die Bank mit diesen Anleihen mehr als zehn Milliarden Euro aufgenommen – 15 Prozent ihres gesamten Mittelbeschaffungsprogramms. 2019 waren es noch 7 Prozent. Ab 2021 will sie mit den Erlösen auch die biologische Vielfalt und sozialen und bezahlbaren Wohnraum fördern.

Aldo Romani, Leiter Nachhaltigkeitsfinanzierungen, Direktion für Finanzen

Wasser- und Abwasserdienste – Eckpfeiler einer gesunden Gesellschaft – haben auch in der Pandemie gut funktioniert. Die Bank konnte Kunden bei kurzfristigen Schwierigkeiten infolge von Lockdowns und Handelsstörungen helfen und hat ihre Tätigkeit in diesem Sektor 2020 sogar etwas ausgeweitet. Dieses robuste Ergebnis unterstreicht, wie voraussichtlich die Branche agiert. Wir gehen davon aus, dass wir hier auch in den kommenden Jahren ein wichtiger Partner sein werden.

Thomas van Gilst, Leiter Wassersicherheit und Resilienz, Direktion Projekte

Wir überarbeiten gerade die Umwelt- und Sozialstandards der EIB und werden dies 2021 abschließen. Bisher war die Maßgabe, rechtliche Rahmenbedingungen einzuhalten und keinen Schaden anzurichten. Das wird sich jetzt ändern. Ab jetzt geht es darum, mehr für die ökologische Nachhaltigkeit zu tun. Künftig sollen sich unsere Projekte unter dem Strich positiv auf die Biodiversität auswirken. Mit Projekten, die den Verlust der biologischen Vielfalt umkehren, wollen wir in Zukunft der Ausbreitung von Krankheitserregern wie Covid-19 vorbeugen. Um unsere Rechenschaftspflicht zu erfüllen, haben wir eine Methode entwickelt, mit der wir alle Umweltfinanzierungen der Bank erfassen. Sie bildet die Grundlage für ein vergleichbares System, das 2021 auf der EU-Plattform für ein nachhaltiges Finanzwesen eingerichtet werden soll. Ziel ist, für die gesamte Europäische Union zu definieren, was „grüne Investitionen“ sind.

Adina Relicovschi, Leiterin Umweltpolitik, Direktion Projekte

Außerhalb Europas sehen wir in Sachen Energiewende Chancen für neue Finanzierungen, bei denen wir Mittel aus verschiedenen Quellen kombinieren. Gemeinsam mit wichtigen Partnern wie der Europäischen Kommission, Entwicklungsfinanzierern und privaten Geldgebern wollen wir mehr Menschen mit sauberer Energie und Wärme versorgen. Das wird ein harter Weg, und deshalb müssen wir uns alle ins Zeug legen und bankweit eng zusammenarbeiten.

Dirk Roos, Leiter Energiewendeprogramme, Direktion Projekte

Digitale Technologien und Digitalisierung sind eindeutig stärker ins Rampenlicht gerückt. Es geht darum, kleinen Unternehmen die technische und innovative Hilfe zu geben, die sie brauchen. Und da spielen digitale Innovationszentren eine ganz wichtige Rolle. Wir müssen Gründerinnen, Gründern und kleinen Unternehmen helfen, ihre Ideen zu entwickeln, zu expandieren und neue Produkte auf den Markt zu bringen. Die Wirtschaft denkt um. Unternehmen setzen heute auf biobasierte Verpackungen, biologisch abbaubare Produkte, recycelte Kleidung und auf die Kreislaufwirtschaft. Dahinter stehen vor allem die Verbraucher. Sie wollen nachhaltigere Produkte und weniger Abfall. Ein weiterer Schwerpunkt ist Wasserstoff. Er spielt eine wichtige Rolle in unseren neuen Energiesystemen und bei der Dekarbonisierung der Schwerindustrie. Durch die Pandemie haben wir besser verstanden, wie wir mithilfe von Blockchain, Big Data, Weltraum- und sogar Quantentechnologien innovative, digitale Wege aus der Gesundheits- und Klimakrise finden können – für die Wirtschaft und die Gesellschaft insgesamt. Die EIB hat jetzt eine historische Chance, mehr Geld für diese kritischen Bereiche zu mobilisieren.

Shiva Dustdar, Leiterin Beratung für Innovationsfinanzierungen, Direktion Finanzierungsoperationen

Als Corona zuschlug, halfen die Beratungsdienste der EIB unseren Kunden sofort, sich an die neue Situation anzupassen, um durch die Krise zu kommen. Sie besprachen mit ihnen, wie sich die verfügbaren EU-Mittel in der Krise optimal einsetzen und kombinieren lassen. Außerdem halfen sie, bei Investitionen neue Prioritäten zu setzen und sogar potenzielle Impfstoffkandidaten zu ermitteln. Beratung wird ein wichtiger Faktor bleiben. Sie beschleunigt zukunftsorientierte Investitionen und bringt damit die grüne und digitale Wende innerhalb und außerhalb der Europäischen Union voran. Natürlich müssen die Beratungsdienste der EIB vor allem prüfen, dass die Qualität der Investitionsprojekte stimmt. Aber darüber hinaus helfen sie auch, strategische Trends und ihre Schnittstellen zu verstehen, neue Schwachstellen und Chancen zu erkennen und konkrete Lösungen für neue Herausforderungen zu entwickeln.

Simon Barnes, Direktor Beratungsdienste, Direktion Finanzierungsoperationen

Die EIB hat ihren Kunden in Mittel- und Südosteuropa sofort geholfen. Sie beschleunigte die Auszahlungen und schnürte für die gesamte Region ein Covid-19-Hilfspaket von einer Milliarde Euro. Die erste Coronawelle haben die Länder relativ gut überstanden, aber die zweite im Herbst 2020 traf sie hart. Deshalb werden wir voraussichtlich auch 2021 noch länger Covid-19-Kredite dort vergeben.

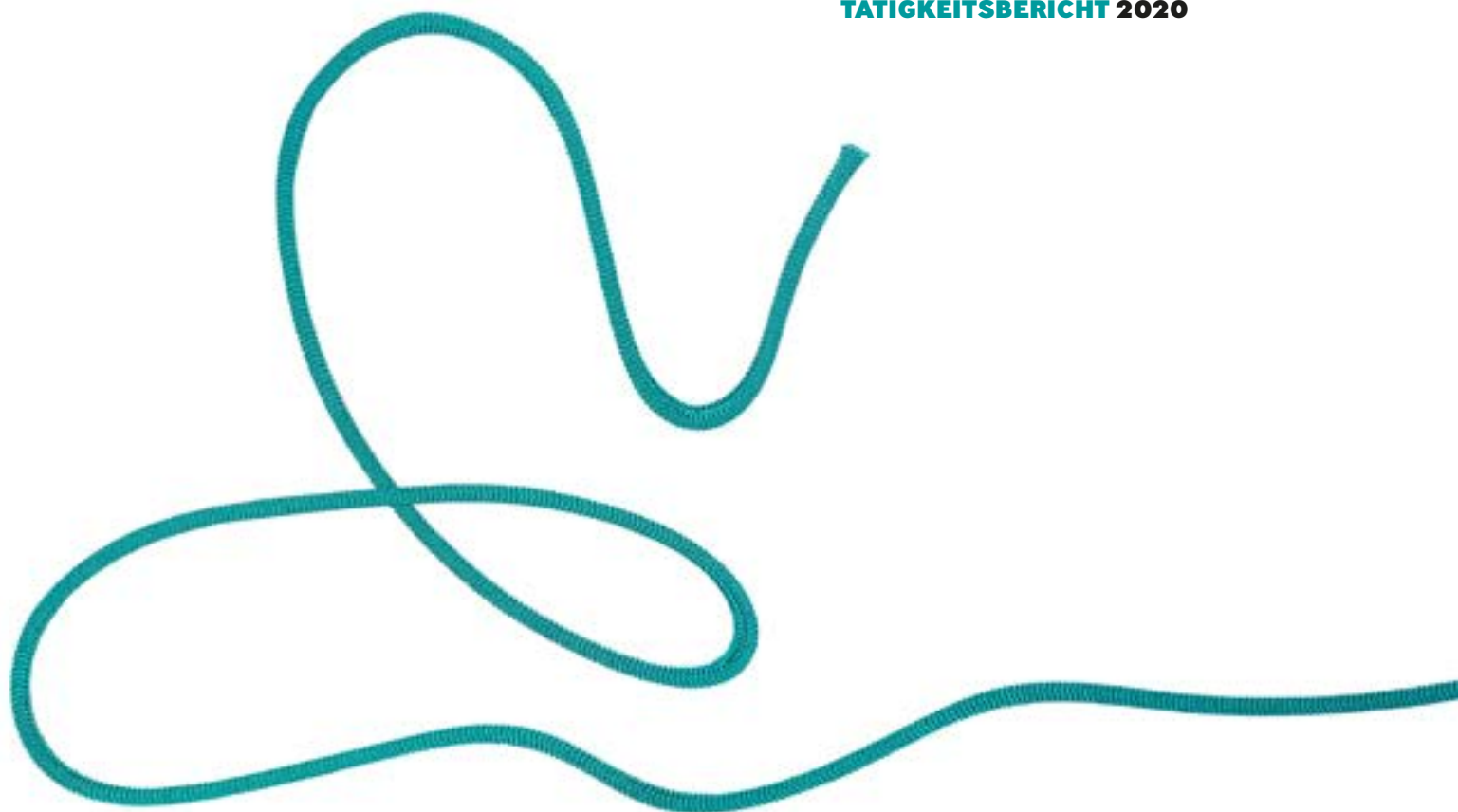
Anita Fürstenberg, Direktorin Mittel- und Südosteuropa, Direktion Finanzierungsoperationen

**MEHR ZU DEN COVID-19-FINANZIERUNGEN
DER EIB-GRUPPE UNTER:**

www.eib.org/covid-19

WEGE AUS DER KRISE

TÄTIGKEITSBERICHT 2020



**Europäische
Investitionsbank-Gruppe**

Die EIB-Gruppe besteht aus der
Europäischen Investitionsbank und dem
Europäischen Investitionsfonds.

print: ISBN 978-92-861-4896-5
pdf: ISBN 978-92-861-4865-1

DE 03/2021